)bersles Geri...

n Antrag von Al...

n Frauen

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

DIENSTAG, 16. APRIL 1974 • PREIS: AG. 80 יום שלישי, כ"ד ניסן תשל"ד ★ המחיר: אג׳

Neuer Leiter der Fuehrungs-Abteilung der Armee ernannt

— Aluf (Generalmajor) hafir wurde zum Leiter rungsabteilung in Gene- rnannt. Die Ernennung ern in Kraft. Aluf Scha- ier bisher die Personal- im Generalstab leitete, it an Stelle von Aluf Chofi. Letzterer hatte Rücktritt von Raw Aluf zar als stellvertretender abschef amtiert. Er ver- Armee. Vermutlich ist Reaktion darauf, dass sondern Aluf Gur zum abschef ernannt wurde. chafir wurde 1929 in geboren. Mit 18 Jah- er dem Palmach bei an einer langen Reihe onen teil, welche das lmach Battaillon noch taatsgründung ausführ- bal absolvierte er den urs und war dann In- in der Offizierschule. s die Armee im Jahre als Reserveoffizier er- s Kommando über ei- eriekompanie. Mit 21 solvierte er als erster izier den Kurs für -Kommandanten.

Zeit darauf kehrte er ktiven Dienst zurück n Jahren 1951/52 war rationsoffizier des Be- hes Süd. Als Major er den Kurs für Pan- und in den Jahre itete er die Führungs- im Stab des Panzer- ist Absolvent der eng- bsschule und nach sei- hr aus England wurde re 1960 Kommandant rschule. Von 1963— 1964 befehligte er eine Panzer- brigade des stehenden Heeres, nachdem er vorher Kommandant eines Tank-Battaillons war. Er diente eine zeitlang als Stellvertreter des Kommandanten der Panzertruppe und wurde zum Zweck des Studiums an der Jerusalemer Universität vom aktiven Dienst beurlaubt. Vor Ausbruch des Sechstage-Krieges wurde er jedoch zurückgerufen und diente während des Krieges als Stabschef in der Panzerdivision, welche Aluf Tal befehligte. Im Jahre 1969 wurde er zum ersten Gehilfen des Leiters der Führungsabteilung im Generalstab ernannt. Im Jahre 1972 wurde er Leiter der Personalabteilung im Generalstab und in den Rang eines Aluf erhoben.

Aluf Schafir absolvierte an der Jerusalemer Universität das Studium in Volkswirtschaft und Geographie. Er ist verheiratet und Vater eines Sohnes. Dieser ist Offizier in der Armee und wurde im Jom Kippur-Krieg schwer verletzt. Ausserdem hat Aluf Schafir zwei Töchter.

Ministerpräsidentin Golda Meir richtete an den neuen Generalstabschef, Gur ein Schreiben, in dem sie ihm zur Übernahme seines Amtes beglückwünschte und ihm Erfolg in der Erfüllung seiner Aufgabe wünschte.



Aluf Herzl Schafir

HERMON-KÄMPFE TRUGEN DEN SYRERN VERLUSTE UND SCHÄDEN EIN

Die Zahal-Einheiten, die am Sonntag bei Morgengrauen den Gipfel des Hermon besetzt haben, konnten ihr Vordringen noch vertiefen. Von dort aus konnten sie — durch Beobachtung und Feuereröffnung — auch auf jenes syrische Gebiet vorstossen, in dem sich syrische Kommandoeinheiten in Bunkern verschanzt hatten.

Während der Nacht bombardierten die Syrer zweimal den 2814 m über dem Meeresspiegel liegenden Berggipfel. Um 2.15 Uhr nach Mitternacht nahmen sie dieses Gebiet unter Sperrfeuer und zwei Stunden später eröffneten die Syrer abermals das Feuer auf den Hermon-Gipfel. Keiner der israelischen Soldaten wurde bei diesen Zwischenfällen verletzt.

Der Einsatz der Luftwaffe vom Sonntag an der Rückwand des Hermon fügte den Syrern Schäden und Verluste zu und nahm ihnen die Möglichkeit, weiterhin auf dem Staubpfad, der die syrische Festung auf dem Hermon mit den Berghängen verbindet, vorzudringen. Bei dem israelischen Luftangriff wurden mechanische Geräte der Syrer, wie auch Panzer, Bunker und Raketenbatterien getroffen. Während des ganzen Angriffs wurden keine Luftabwehr-Raketen auf israelische Flugzeuge abgeschossen.

Befugte militärische Kreise im Norden sind der Ansicht, dass die Syrer weiterhin versuchen werden, den Hermon-Gipfel zu erobern, obwohl die UNO-Beobachter, die am Sonntag von israelischem Territorium aus in diesem Gebiet eingetroffen sind, festgestellt haben, dass Zahal das von Israel seit der Nacht vom 21. zum 22. Oktober besetzte Gebiet fest in der Hand hat.

Nach Angaben des „Maariv"-Korrespondenten für arabische Angelegenheiten stattete der syrische Verteidigungsminister, General Mustafa Tlass, am Sonntag dem Oberkommando der syrischen Einheiten im Hermon-Gebiet einen Besuch ab, hörte Einzelheiten über die zuvor stattgefundenen Kämpfe u. besuchte verwundete Soldaten — dies wurde aus Damaskus bekannt.

Syrien gab gestern seine Verluste bei den Kämpfen am Hermon mit 15 Toten und 10 Verletzten an, behauptete jedoch, die israelischen Verluste betrügen 50 Tote und Verletzte.

In Beirut warteten unterdessen polinsche Beobachter den Fortgang der Kämpfe um den Hermon ab, „während zur selben Zeit die politischen Bemühungen um eine Truppenentflechtung in diesem Gebiet weitergehen".

(Siehe auch S. 6)

Staatspräsident Katzir beendete Beratungen mit den Parteien

Jerusalem (HM) — Staatspräsident Prof. Katzir beendete gestern seine Runde von Beratungen mit Vertretern der verschiedenen Knessetfraktionen.

Zuerst empfing er eine Abordnung der Religiös-Nationalen Partei, die dem Präsidenten nahelegte, die Bildung der Regierung einem Beauftragten des Maarach aufzuerlegen. Die RNP stellt jedoch zur Bedingung, dass bis zu den abzuhaltenden Neuwahlen eine Übergangsregierung der Nationalen Einheit, unter Einschluss des Likud, gebildet wird.

Für den Fall, dass der Maarach, wegen der Zerwürfnisse zwischen den verschiedenen Strömungen, sich auf keinen Kandidaten als zeitweiligen Regierungschef einigen können sollte, empfiehlt die RNP den Likud mit der Regierungsbildung zu betrauen.

Die zweite Abordnung, die beim Staatspräsidenten vorsprach, vertrat die Thora-Front (Agudat Jisrael). Diese widersetzt sich grundsätzlich der Ideen von Neuwahlen, regt jedoch an, die Regierungsbildung der grössten Knesset-Fraktion, mit anderen Worten dem Maarach, zu übertragen.

Die Unabhängigen Liberalen setzten sich, im Verlaufe ihrer Audienz beim Staatspräsidenten, für Neuwahlen ein. Diese sollen jedoch erst nach Veröffentlichung des vollen Berichtes des Agranat-Ausschusses abgehalten werden. Mittlerweile sei der Maarach mit der Regierungsbildung zu betrauen. Eine nationale Einheitsregierung unter Einschluss des Likud sei höchst unratsam, da sie die Entscheidungsfreiheit der Regierung angesichts der schwierigen aussenpolitischen Probleme, denen sich Isra während der kommenden Monate gegenübergestellt, sieht, blockiert würde.

Als letzte Abordnung erschien beim Staatspräsidenten Katzir eine Delegation der Rakach-Fraktion. Auch sie empfahl, die Regierungsbildung einem der Kandidaten des Maarach zu übertragen, und zwar einem Abgeordneten, der für seine gemässigte Einstellung zu den aktuellen Fragen der Friedensregelung mit den Arabern bekannt ist. **In diesem Falle würde auch Rakach eine solche Regierung unterstützen.** Alle Anstrengungen sollten dazu führen, die baldige Wiederaufnahme der Genfer Gespräche in die Wege zu leiten.

AUGENBLICKLICHES KABINETT SOLL UEBERGANGS-REGIERUNG SEIN

Angesichts der Tatsache, dass Finanzminister Pinchas Sapir es energisch ablehnt, den Posten des Ministerpräsidenten zu übernehmen und eine neue Regierung zu bilden, und dass man mehr und mehr zu der Überzeugung gelangt, es werde letzlich nichts anderes übrig bleiben, als Neuwahlen auszuschreiben, wächst im Rahmen des Arbeiterblockes die Überzeugung, es werde sehr gut sein, wenn die augenblickliche Regierung, in genau ihrer bisherigen Zusammensetzung, als Übergangskabinett bis zu diesen Neuwahlen fungiert.

In allen Parteikreisen im Lande ist man sich im Grunde darüber klar, dass Neuwahlen erst im Herbst, das heisst nicht vor Mitte Oktober stattfinden können. Die Mehrheit der Parteiführungen jedoch ebenso wie die Mehrheit der Bürger — wie aus Rundfragen hervorgeht — steht auf dem Standpunkt, dass nur Neuwahlen imstande sind, ein wirklich klares Bild von dem Willen des Volkes zu geben. Da aber bis zu diesen Wahlen Israel eine fähige und routinierte Regierung benötigt, hält man es für das Beste, wenn das Kabinett Golda Meir, so wie es zur Zeit besteht, bis zum Herbst weiterregiert.

Die Schwierigkeit liegt bisher nur darin, dass die Ministerpräsidentin selbst nicht geneigt ist, bis zum Oktober die Regierung zu führen, und dass es innerhalb der Arbeitspartei Gruppen gibt, die sich jeder Verzögerung bei der Abhaltung von Neuwahlen widersetzen. In den höchsten Gremien der Partei hofft man sehr, dass bereits in den nächsten Tagen völlige Klarheit über den Weg, den der Arbeiterblock in dieser bedeutsamen Frage gehen wird, herrschen kann.

PINCHAS SAPIR IN KIRJAT SCHMONA

Finanzminister Sapir besuchte Kirjat Schmona und besprach mit dem Ortsrat Vorschläge für Entwicklungspläne. In einem Gespräch mit einem Korrespondenten betonte Sapir er habe alle bisher für Kirjat Schmona gegebenen Versprechungen erfüllt.

TOEDLICHER VERKEHRSUNFALL

Ein Soldat, der auf einem Leichtmotorrad im Süden des Landes fuhr, wurde in der Nähe von Kastina von einem Privatauto überfahren und getötet.

...isches Programm - «gemaessigt»

...neuen Meldungen aus Washington wird Aussenminister ...issinger am 27. April in Damaskus eintreffen. Auf dem ...hin wird er Algier und Kairo besuchen.

...halt des neuen syri- ...ntflechtungsprogramms ...r nicht bekanntgege- ...espondenten in der ...chen Hauptstadt ...doch, dass die Sy- Mal ihre Forderun- gemässigt haben. Sie nicht mehr die ge- mung der Höhen von ...dern jedoch Überga- uneitra und der Hö- diese Gegend beherr- benso beanspruchen hen, die die Hermon- kontrollieren kön-

...e Wünsche wird bei menden Verhandlun- ...gerungen werden. Zur ...ird auch der Umfang ...stehen, in der die Sy- ...chtet sein werden nur ...e Streitkräfte (sowie ...er am Suezkanal) zu ...

...eldung aus Damaskus ...er syrische Kriegsmini- ...ral Mustafa Tlas in ...von hohen Staatsoffi- ...vorgeschobenen Stel- Hermon.

AFP) — Die Kairoer „Al Ahram" rief die Staaten auf Syrien ...ge der Trennung der ...zu unterstützen. Die ...ng der Truppen muss ...Weise vorgenommen ...ie keine Beeinträchti- ...Rechte der Araber ent- ...die es möglich macht ...nsgespräche fortzuset- zen. Nach Meinung von „Ahram" wird Israel sich bemühen die Debatte über die syrischen Entflechtungsvorschläge aufzuhalten. Die arabischen Länder müssen alles tun, um diese Politik Israels zu vereiteln.

Aussenminister Dr. Kissinger hatte eine weitere Besprechung mit dem ägyptischen Aussenminister Fahmi, in der offensichtlich Ägypten bat, auf Syrien mässigend einzuwirken. Der ägyptische Aussenminister Fahmi warnte Israel in einem Interview vor weiteren Vergeltungsakten. Diese könnten zur Annullierung schon abgeschlossener Abkommen und zur Eröffnung neuer Feindseligkeiten gegen Israel führen.

KISSINGER WARNT DIE ÖLSTAATEN

UN-Zenrale (R.) — Auf der internationalen Rohstoffkonferenz der UN warnte Dr. Kissinger die arabischen Ölstaaten vor der Festsetzung von Erdöl-Preisen, die die Weltkonjunktur gefährden und wirtschaftliche Verzweiflung hervorrufen müssen. Dr. Kissinger rief zu internationaler Zusammenarbeit zwecks Lösung der Rohstoffprobleme auf. Die Vereinigten Staaten wollen den Erdölländern helfen, ihre Wirtschaft vielfältiger zu gestalten, die Industrialisierung voranzutreiben und eine wichtigere Aufgabe als bisher in den internationalen Finanzinstituten zu erfüllen.

KONSUMENTEN-PREISINDEX UM 2.7% GESTIEGEN

Jerusalem (HM) — Gemäss dem gestern vom statistischen Zentralamt veröffentlichten Angaben, stieg der Konsumenten-Preisindex im März 1974 um 2.7%. Demnach belief sich die Index-Steigerung im ersten Jahresviertel 1974 auf **nahezu 15% was im Laufe der letzten 20 Jahre präzedenzlos ist.**

Die Indexsteigerung im März ist auf Preissteigerungen praktisch sämtlicher Waren zurückzuführen, sie wurde jedoch vornehmlich durch besonders starke Verteuerungen der Preistarife im öffentlichen Verkehrswesen, sowie von Kleidern und Schuhwaren, verursacht.

Für den gegenwärtigen Monat April erwartet man eine zusätzliche Indexsteigerung von noch 2%, die hauptsächlich auf den während der ersten Tage des Monats eingetretenen Preisverteuerungen beruhen wird.

TERRORANSCHLAG IN JERUSALEM

In Jerusalem explodierte eine Sprengladung in einem Autobus der Linie 19, der vom Jaffa Tor zur Hadassa unterwegs war. Durch die Sprengladung wurde ein Passagier, Jechiel Kirschenbaum ganz leicht verletzt.

OBERSTES GERICHT: EROS-GESCHÄFTE MÜSSEN ZUGELASSEN WERDEN

Das Oberste Gericht wies die Stadtverwaltung von Jerusalem an, der Gesellschaft Eros die Erlaubnis zur Eröffnung eines Geschäfts in Jerusalem zu geben. Die Mitglieder des Obersten Gerichts kritisierten scharf das Verhalten der Stadtverwaltung, in diesem Falle u. meinten, Berufung auf „Verletzung der Gefühle der Bevölkerung" seien höchstens zwiespältiges Argument. Ausserdem hat d. Stadtverwaltung von Jerusalem keinen Beweis dafür beigebracht, dass wirklich die Gefühle von Nachbarn des Geschäfts verletzt wurden.

Rabin ist am populaersten

Bei einer Umfrage bei 500 Personen (238 Männer und 262 Frauen), die die Gesellschaft „Dahaf" veranstaltete, ergab sich dass Jizchak Rabin der populärste Kandidat für das Amt des Ministerpräsidenten ist. Er erhielt bei den Teilnehmern 15.8 Prozent der Stimmen, 14 Prozent entfielen auf Begin, 9,4 Prozent auf Sapir, 7,6 Prozent auf Allon, 7,4 Prozent auf Dayan. Die übrigen Stimmen verteilten sich auf: Peres, Almogi, Zadok, Eban, Scharon und andere Kandidaten.

Die Sitzung des Sicherheitsrates

Die Sitzung des Sicherheitsrates zwecks Behandlung der Beschwerde des Libanon wurde von nachmittags auf 21.30 israelischer Zeit vertagt.

Die Verschiebung stand offensichtlich im Zusammenhang mit Bemühungen der Amerikaner eine längere Debatte über die Beschwerde zu verhindern, da die Amerikaner fürchten, dass öffentliche Auseinandersetzungen im Sicherheitsrat nur die Vermittlungsbemühungen von Dr. Kissinger beeinträchtigen werden.

MORD IM SÜDEN TEL-AVIVS

Die 63jährige Frau Anna Grünspan, wurde in ihrer Wohnung im Viertel Schchunat Schapira in Tel-Aviv tot aufgefunden. Die Frau war durch Messerstiche ermordet worden. Bis jetzt liegen keine Anhaltspunkte für das Motiv der Tat vor.

SCHON 70 BARAK-FLUGZEUGE

Nach Meldung der Zeitschrift „Interavia" erhielt die israelische Luftwaffe bereits 70 Kampfflugzeuge des Typs „Barak", das die israelische Militärindustrie hergestellt hat. Das Flugzeug soll bereits im Jom Kippur-Krieg eingesetzt worden sein und soll imstande sein eine Bombenlast von Tonnen zu tragen.

Ein weiteres Fachorgan „Aviation Week" weiss zu berichten dass die Barak-Maschinen als Luftabschirmung benutzt wurden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

★ **Der sowjetische Parteichef Breschnew und Ministerpräsident** Kossygin reisten nach Warschau, um dort an einer Führerkonferenz der Ostblockländer teilzunehmen. Aussenminister Gromyko, der sich zu Besprechungen in den USA aufgehalten hatte, wird sich ihnen anschliessen.

★ **Der bisherige Präsident der zentralafrikanischen Republik Niger,** (früher Französisch Sudan) wurde durch eine Militärrevolution gestürzt. Die Führer des Militärs behaupteten, der Präsident, der 15 Jahre im Amte war, habe durch seine Willkürherrschaft und durch Korruption das Land ruiniert. In Niger herrschen schwere soziale Spannungen, die jedoch in erster Linie Folge der andauernden Dürre sind.

★ **Der libysche Präsident Gadafi** hat sich nach einer Meldung aus Bagdad seit einigen Tagen in einen kleinen Ort 600 km östlich von Tripolis zurückgezogen. Er ist dort in völliger Abgeschiedenheit und bereitet angeblich ein Programm für grundlegenden Reformen in Libyen vor.

★ **Senator Edward Kennedy** trifft heute zu einem dreitägigen Besuch in Belgrad ein, wo er u. a. von Marschall Tito empfangen werden wird. Von dort aus begibt er sich nach Moskau.

DAS WETTER

Sinkende Temperaturen — Luftfeuchtigkeit steigt an.

Temperaturen: Jerusalem 18—22, Tel-Aviv 24—28, Haifa 20—25, Tiberias 18—26, Golan Höhen 10—16, Nabaria 19—26, Lod 22—29, Beer Schewa 23—28 und Eilat 13—30 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

Lande

aus Israels PRESSE

DER NEUE GENERALSTABSCHEF

Dawar sieht in der Ernennung Motta Gurs zum zehnten Generalstabschef Israels *ein Fortführen der Tradition*, da es sich um einen jungen General handelt, der über die üblichen Kommandostellen an die Spitze gelangt ist. Gur gehörte dem Generalstab beim Jom Kippur-Krieg nicht an und daher ist er ganz *richtig für den Posten*, den man ihm nun gegeben hat, meint das Blatt. Es kann nicht bezweifelt werden, dass der neue Chef unseres Generalstabes vor *grossen Aufgaben steht*, es könnte durchaus sein, dass er noch mehr zu tun bekommt, als seine Vorgänger.

Hazofe begrüsst ebenfalls die *Ernennung von Mordechai Gur* zum neuen Generalstabschef u. meint auch, dass es richtig war, nicht abzuwarten sondern diese Ernennung sofort vorzunehmen. Grosse Aufgaben warten auf den neuen Generalstabschef, der viel zu tun haben wird, gerade *in dieser Epoche*, in der er an die Spitze Zahals gerückt ist.

Hamodia meint, mit Gottes Hilfe werde es Motta Gur gelingen, *sein wichtiges Amt* so auszuführen, wie von ihm erwartet wird. Es ist gut gewesen, dass wir jetzt sofort den neuen Generalstabschef ernannt haben. Die Araber sollen sich durchaus klar darüber sein, dass unsere inneren Erschütterungen mit ihnen *nichts zu tun haben*. Sie mögen nicht meinen, dass sie daraus irgendwelche Vorteile ziehen können. Auch in diesem Sinne ist Motta Gurs Ernennung eine *gute Warnung*.

Omer weist auf die Kämpfe auf dem Hermon hin und sieht darin die unmittelbare Aufgabe, vor der gerade in diesem *Augenblick der neue General*stabschef steht. Es ist durchaus klar, dass Gur sich dieser Aufgabe ebenso gut entledigen wird, wie aller anderen Aufgaben, die *im Laufe der Zeit an ihn herankommen werden*, meint das Blatt.

DIE ESKALATION AN DER NORDFRONT

Al Hamischmar *zeigt* sich davon überzeugt, dass es nur die Russen sind, welche die Syrer ermuntern, die Agression an Israels Nordfront fortzusetzen, um auf diese Weise sowohl militärische, als auch politische Erfolge zu erreichen. Das Blatt sieht auch eine enge Verbindung *zwischen den letzten Terroraktcn* und der sich steigernden syrischen Aggression und meint, man sollte diese Entwicklung mit grösster Aufmerksamkeit betrachten.

DIE REGIERUNGSBILDUNG

Haarez beschäftigt sich mit den Möglichkeiten einer Lösung der augenblicklichen Regierungskrise. Das Blatt meint, es gäbe nur zwei Möglichkeiten — eine *nationale Notstandsregierung* oder Neuwahlen. Für die erste Möglichkeit schlägt die Zeitung Josef Almogi vor, der ihrer Ansicht nach ebenfalls für eine *weitgespannte Regierung* eintritt, und der für alle Kreise akzeptabel ist. Man habe, so meint das Blatt, jetzt darauf zu achten, dass alles geschehe, was für den Staat richtig ist, und wir brauchen eine aktionsfähige Regierung, die imstande sein kann, *wirkliche Entscheidungen* zu fällen, von denen unsere Zukunft weitgehend abhängen wird.

Rechtsanwalt Rottenstreich Vorsitzender des Presserates

Anstelle des früheren Präsidenten des Obersten Gerichtes, Richter Olschan, der nun zwei Amtsperioden hinter sich hat, wurde Rechtsanwalt Dr. Jehoschua Rottenstreich zum Vorsitzenden des israelischen Presserates gewählt.

Richter Olschan meinte, in seinen Abschiedsworten, es sei die Aufgabe der Presse, gerade in schweren Zeiten die Moral des Volkes hoch zu halten. Er *verlangte, man möge die Agranat-Kommission* nicht ungebührlich angreifen, auch wenn man Kritik an ihren Befunden üben sollte. Er dankte für das in ihn *gesetzte Vertrauen und übergab* dann sein Amt seinem Nachfolger, der die Hoffnung Aussprach, ebenso erfolgreich wirken zu können, wie Richter Olschan.

Wirtschaft kehrt langsam zum Normalzustand zurueck

Obwohl es noch immer einige tausend Arbeitskräfte auf allen Gebieten gibt, die nach wie vor in Uniform stehen und an *ihren Arbeitsplätzen fehlen*, **ist die israelische Wirtschaft**, sechs Monate nach dem Ausbruch des Krieges im Oktober des vergangenen Jahres, **zu ihrer Normaltätigkeit**, und zwar auf allen Gebieten, **zurückgekehrt**.

Die Industrieerzeugung hat im *letzten Monat sogar sowohl die* Produktionsziffern des März 1973 als auch die des September des vergangenen Jahres bei weiter überschritten, im Durchschnitt um siebenundzwanzig Prozent. Aus Industriellenkreisen verlautet, dass die Gründe dafür in einer wachsenden Rationalisierung liegen, die während vieler Jahre nicht durchgeführt werden konnte, und die jetzt, durch den letzten Krieg *und die Notwendigkeit vieler* Improvisationen bedingt, endlich an Raum gewinnen konnte.

Im Rahmen dieser Normalisierung gewinnt **d. Wechselwirkung zwischen Israel u. d. von ihm besetzten Gebieten** noch stärker an Bedeutung, als das bisher der Fall gewesen war. Das bezieht sich in der Hauptsache auf das Westufergebiet des Jordan, *wo* sich in den letzten Monaten, besonders seit dem letzten Kriege, zahlreiche kleine Handwerksbetriebe in Kleinindustrien umgestalten konnten. Diese Betriebe sind allerdings in weitem Masse von Israel abhängig und befürchten bei ei*nem* Abrücken der Israelis einen schweren Rückschlag.

DIE HARLEM WIZZARDS

***Dieamerikanische* Basketball - Schaumannschaft Harlem Wizzards wird am nächsten Montag in Israel eintreffen, um hier in fünfzehn Spielen ihr grosses Können unter Beweis zu stellen. Es handelt sich um eine ausgezeichnete Korbballmannschaft, die zugleich eine Darstellung gibt, das heisst, nicht nur im üblichen Sinne gegen andere Mannschaften antritt. Die Mitglieder der Mannschaft sind nur Neger, alle von ungewöhnlicher Grösse.**

Eine ausgezeichnete Regenzeit

727 Millimeter Regen, rund zweihundert Millime[ter] *mehr als der übliche Jahresdurchschnitt- das ist das* [Er]gebnis dieses Winters für Tel Aviv. In Jerusalem waren sogar 300 mm mehr, mit insgesamt 919 mm lag die Hau[pt]stadt diesmal fast an der Spitze. Bei Kuneitra fiel [die] meisten Regen, mehr als eintausend Millimeter, währe[nd] auf dem Kanaan-Berg bei *Zfat* um rund zweihundert M[il]limeter Regen weniger fielen als man im Durchschnitt [an]nimmt. Wie von der Wetterwarte mitgeteilt wird, ka[nn] nicht bestritten werden, dass wir einen ausserordentl[ich] guten Winter, im Sinne des kostbaren Nasses, das die[s] *Land besonders dringend benötigt*, gehabt haben. [Die] augenblicklichen Chamsine erklärt die Wetterwarte [als] ganz normale und übliche Erscheinungen, auch wenn [die] Temperaturen an solchen Tagen dann um rund sie[ben] bis acht Grad über den üblichen liegen. Man rechnet n[och] *mit einer ganzen Reihe solcher Scharaw-Tage.*

Veraenderungen bei der Landwirtschafts-Planung

Für das Jahr 1975 rechnen *die zuständigen Stellen der is*raelischen Landwirtschaftsproduktion mit einer Gesamterzeugung von mindestens einer viertel **Millionen Tonnen Zucker**. In *diesem Jahre werden es kaum* mehr als einhunderzehntausend Tonnen sein, die produziert werden können, aber es ist daran gedacht, ab nächstes Jahr die Anbaufläche erheblich zu steigern. Der Grund für diese Wendung liegt daran, dass die Preise für eine Tonne Zucker für das nächste Jahr mit vierhundert Dollar angesetzt werden können — vielleicht sogar noch mehr — während in früheren Jahren, *noch vor sehr kurzer Zeit*, die Tonne nicht mehr als siebzig bis achtzig Dollar brachte. Damals hatte man daran gedacht, die Afula-Zucker-Fabrik zu schliessen; *jetzt ist mit einer solchen* Massnahme nicht mehr zu rechnen, wie zuständige Stellen soeben ausdrücklichst betonten. Aehnliche Entwicklungen beobachtet man zur Zeit auch bei *einer Reihe anderer landwirt*schaftlicher Produkte, die nun für Israel ausserordentlich bedeutsam geworden sind.

In israelischen Landwirt*schaftskreisen ist man sich dar*über klar, dass auch die Exporteure von landwirtschaftlichen Erzeugnissen den Exportdollar bekommen müssen, der für die Ausfuhr *im allgemeinen* von der Regierung bewilligt worden war, nämlich in Höhe von mindestens fünf einhalb Israelpfunden pro Dollar. Dann müsste es auch möglich sein, die israelischen Landwirtschaftsprodukte so abzustossen, dass der israelische Produzent die notwendige[n] ... dienste hat, die er brauc[ht] ... nicht nur existieren, s[ondern] auch seine Betriebe ausba[uen] können. Heute gibt es au[ch] bessere Chancen für isr[aelische] *Milchprodukte, sowohl i[m Inland]* ...e, als auch für den Ex[port,] nachdem die gewaltiger[n Über]schüsse an diesen Güte[rn] lange Jahre hindurch [in der] Europäischen Gemeinsch[aft be]obachtet werden konnten ... eine restriktive Planu[ng ent]scheidend zurückgegange[n wa]ren. Bis vor kurzer Zei[t] waren Importe nach Isr[ael aus] diesen Ueberschüssen bill[iger als] die lokale Produktion.

Der Sohn und der Vater im Dienste des Staates Israel

Abdel Rauf Awzah, Sergeant der israelischen Polizei wohnt im Polizeigebäude Tarschicha. Er und seine Familie sind hier *untergebracht und daher such*ten die Repräsentanten der Armee ihn, ohne die Adresse zu finden, als sie ihm mitteilen wollten, dass sein Sohn, der *Tscherkesse Suhil Awzah, bei* dem Kampf mit den Mördern in Kiriat Schmona gefallen ist. Das Schicksal wollte es, dass der Sergeant allein im Tagesraum der Polizeistation sass, als die Zahalvertreter erschienen, um in der Polizei zu fragen, wo Abdel Rauf Awzah wohne. Und dabei erzählten sie dem Polizisten, dass Awzachs Sohn gefallen sei.

Eine Stunde brauchte der Vater, bis er sich hinreichend erholt hatte, um die Kraft zu erhalten, die schreckliche Nachricht seiner Frau, der Mutter des gefallenen Korporals mitzuteilen. Dennoch blieb er übrigens an Ort und Stelle im Dienst, da der diensthabende Offizier nach Naharia gereist war, um *an der Beerdigung eines ande*ren Polizisten der Station, der in den Morgenstunden dieses Tages verschieden war, teilzunehmen.

Suhil Awzah wurde beigesetzt, ohne dass Nachrufe gehalten wurden. „Wenn ein Tscherkesse im Kampf als Held fällt, soll man keine grossen Worte machen" — heisst ein ungeschriebenes Gesetz dieses Stammes, der Israel eine ganze Reihe treuer Waffenbrüder beschert hat.

NEUE DIENSTE BEI DER EGGED-AUTOBUSKOOPERATIVE

Weitaus mehr direkte Autobuslinien, ohne jeden Halt an Zwischenstationen will Egged in Kürze einführen. Die Autobusgesellschaft denkt auch daran **Jahreskarten** anzubieten, durch welche eine erhebliche Verbilligung der Fahrt zu verzeichnen wäre. **Den Betrieben** will Egged vorschlagen, verbilligte Autobus*karten für ihre Arbeitnehmer* zu erwerben, diese dann den Arbeitern und Angestellten umsonst zur Verfügung zu stellen, sodass die Zahlung von Fahrtspe*sen mit dem Gehalt entfallen* kann.

All diese Neueinführungen plant die Kooperative deshalb, weil sie durch den Krieg rund sechzig Millionen Israelpfunde an Verlusten zu verzeichnen hat u. heute noch, wie ihre Sprecher soeben mitteilen, **um rund dreissig Prozent** weniger Fahrgäste die Autobusse benutzen, als das vor dem Kriege der *Fall gewesen war. Die Gesell*schaft will sich nun anstrengen, um ihre Umsätze wieder auf den Vorkriegsstand zu bringen, da sie sonst befürchtet, den Dienst *nicht aufrechterhalten zu können*

Israelische und aegyptische Parlament[arier] finden persoenliche Kontakte

MdK Josef Tamir von der Liberalen Partei, Vorsitzender der Kommission für Umweltschutz der Knesset, erzählte soeben, wie ausgezeichnet er und sein zweiter Delegierter aus Israel, MdK Mosche Rechtman, mit ägyptischen und russischen Parlamentariern ausgekommen seien, als sie bei einer interparlamentarischen Konferenz über Umweltschutz und politische Fragen in Nairobi zusammentrafen.

Die ägyptische Vertreter wiesen darauf hin, dass es höchste Zeit sei, zwischen den beiden *Ländern Frieden zu schliessen*, da ja letzten Endes beide Völker der Kriege müde sind und man auf diesem Weg[e] nichts mehr erreichen [kann]. Insgesamt hatten an diese[r Kon]ferenz 123 Abgeordnete [aus ...] *Parlamenten teilgenomm[en].*

Afrikanische Vertreter [n]ur erklärten den israe[lischen] Kollegen, dass sie sich d[amals] geirrt hatten, als sie die [Bezie]hungen zu Israel abb[rachen]. „Wir haben die Araber [unter]*stützt und dafür unsere[n* ...] erhalten", sagten sie. [Früher] hatten wir Eure Hilf[e, jetzt] fehlt sie uns. Dafür be[rechnen] uns die Araber so hohe [Treib]*stoffpreise, dass wir in er*[nste] wirtschaftliche Schwier[igkeiten] geraten sind"

VERKEHRSUEBERBRUECKUNGEN IM BEZIRK TEL-AVIV

Brücken für die Autos sollen in absehbarer Zeit im Bezirk Tel-Aviv über mehrere Hauptstrassen errichtet werden, um *den Druck zu den wichtigsten* Stossverkehrszeiten erheblich zu erleichtern. An der Kreuzung Jehuda Halevy—Allenby soll eine solche Brücke erstehen, auch über den Petach Tikwa-Weg an der Gehakreuzung, und an einigen anderen Punkten auch.

*Zugleich werden sich die Ver*kehrsexperten der Städte des Siedlungsbezirkes Tel-Aviv treffen, um über die bessere und rationellere Einstellung d[er Ver]kehrsampeln zu beraten. [Bisher] war die Tatsache dass [die] Stadtverwaltungen mit *Fragen verzettelt beschäf[tigt ge]*wesen waren, ein Fakto[r ge]wesen der zu Schwierigkeite[n führt]e.

Durch Zentralisierung [dies]er Angelegenheiten wi[ll] man Abhilfe schaffen un[d] *das es möglich* sein [,] gemeinsamen Ausschüs[sen] gemeinsamen Aktionen zu [gelan]gen.

Gekroente Haeupter verdienen

Die gekrönten Häupter in Europa beziehen nach wie vor Jahreseinkünfte von mehreren Millionen Mark, die in der Regel nicht versteuert werden. Bürgerliche Staatsoberhäupter wie beispielsweise Bundespräsident *Gustav Heinemann* müssen mit bedeutend weniger auskommen und dann auch noch einen Steuersatz von 50 Prozent entrichten.

*An der Spitze der Einkom*menstabelle der europäischen Staatsoberhäupter steht Königin Elizabeth II. von England, deren vom Unterhaus festgesetzte steuerfreie Apanage derzeit bei 980.000 Pfund liegt. Von diesem Geld muss die Monarchin alle *ihre Angestellten bezahlen und* ihre offiziellen Residenzen wie der Buckingham-Palast und Schloss Windsor instandhalten. Elizabeth II. verfügt ausserdem über ein beträchtliches, steuerfreies Privateinkommen. Zahlen darüber werden nicht veröffent*licht*.

König Baudouin von Belgien bekommt jährlich 73 554 000 belgische Franc (2 Millionen Dollar) steuerfrei und muss davon ebenfalls die Instandhaltung seiner verschiedenen Residenzen und Löhne und Gehälter der im königlichen Haushalt beschäftigten Personen bezahlen.

Königin Margarethe von Dänemark kann zur Zeit über ein Jahresbudget von 9.3 Millionen Kronen (1,8 Mill. Dollar) verfügen. Sie hat von dieser Summe alle Ausgaben des Hofes einschliesslich von Reisen zu bestreiten.

Königin Juliana der Niederlande erhält im Jahr 3 292 000 Gul*den* (1.5 Millionen Dollar). Rund 1.3 Millionen Gulden davon sind für Gehälter und 1.28 Millionen für die Instandhaltung der königlichen Gebäude bestimmt.

Russen fordern Anteil an Nahostfrieden

Nur die Tatsache, dass die Sowjets unter keinen Umständen dem amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger den Ruhm lassen wollen, im Nahen Osten für Frieden gesorgt zu *haben — dass sie aber auch nicht* wünschen, dass eine Regelung ausschliesslich durch die Vereinigten Staaten erreicht wurde, bringt es mit sich, dass Syrien seine Position so ausserordentlich versteift hat und heute eher von Krieg spricht, denn von einem ernsthaften Versuch, um Frieden zu gelangen — das ist die **Ansicht zahlreicher ernsthafter europäischer Zeitungen.**

Die Blätter berichten auch, dass die Russen ihr Missvergnügen mit der Alleinaktion des amerikanischen Aussenministers deutlich zum Ausdruck gebracht hatten, als Kissinger letztens in Moskau weilte. Sie hatten ihm unmissverständlich klargemacht, dass sie ihren gebührenden Anteil an allen Friedensgesprächen und Verhandlungen über den Nahen Osten wünschen und sich nicht mit kleinen Nebenrollen zufriedengeben werden.

ıtroverse um Reisespesen für deutsches Schwurgericht

I

ein Justi.ministerium, hohe Verwaltungsbe- iem Schwurgericht die :n verweigern, wenn es eines Beweisbeschlus- ler Besetzung nach Is- Vernehmung von zwei Tatzeugen reisen will? Frage beschäftigt zur deutsche Juristenwelt eftige öffentliche Dis- bervorgerufen.

II

oblem ist in dem vor vurgericht in Frank- ;fain jetzt seit Mona- delten fünften Ausch- ·s gegen die wegen : bzw. Mordes ange- heren KZ-Lagerbeam- Sawitzki und Alois unden. Nach längerer waren die Staatsan- Verteidigger und der :vertreter übereinstim- Ansicht, dass die heute lebenden ehemaligen äftlinge Leijzer Machmil Weinblum : Tatzeugen vor dem ter in Israel vernom- n sollten. In Ueber- g mit den Parteien as Schwurgericht, dass te Swurgericht, d.h. ·ei Berufsrichter und ieschworenen mit Er- ırenen sowie Staats- Verteidigung an die- ɔefragung teilnehmen also nicht wie sonst ır eine Richterkom- Vertretern der Pro- en.

·ter in Israel, in weit rt Fällen mit derar- der Polizei in Israel rbereiteten Missionen ·ben den Prozessteil- as der Bundesrepu- meinsamen Interesse ·ung der Schandtaten egialer Weise Frage- en. Bei den beiden Zeugen dieses Ver- ten sich auch die Ge- ein Bild machen.

III

entstehen bei sol- dischen Terminen er- ise- und Aufenthalts- Auslandsreisen ge- Anweisung der Gel- :n Genehmigung des Justizministeriums. Falle des hessischen. ird üblicherweise das ministerium in Bonn :et gebeten, das sei- Auswärtige Amt ein- e gesetzliche Voraus- ein placet des Aus- ntes oder des Bun- isteriums jedoch

kam der Kladdera-

ärtige Amt- der Na- renten sei verschwie- ıdte sich gegen die erichts in voller Be-

1: der beachtliche ır den 17-Personen- bei jenen NS-Ver- Stimmung auslösen, ler nur geringe Ent- ·rhalten hätten. ıment (d. Vorf.): die .de Anzahl der NS- hat ein erhebliches :an, dass Auschwitz- Mörder bestraft wer- urde dem Verfasser isch von verschiede- isationen bestätigt. Auswärtige Amt um ung von Entschädi- besorgt ist, so sollte ıal für die von den stark beanstandete der Entschädigungs- ei einigen Amtern

2: Die grosse Reise- ırde möglicherweise ɔruchsvoll gegenüber igerung von DM ken, die erst kürzlich justizminister dem ·eltkongress trotz ei- ·ı Nahum Goldmann eiligung an der Er- es Dokumentenzen- rael verweigert hät-

ıment: Das eine hat ıdern gar nichts zu · Reise geht es um ·rigens wichtige Do- ·e scha f·· ·en ·en- ·ıt es um eine reine Ermessensfrage.

Argument 3: Der Eindruck, dass ein deutsches Schwurgericht eine Amtshandlung auf israelischem Boden vornimmt könnte sich störend für die Beziehungen mit der Bundesrepublik auswirken.

Gegenargument: Diese Annahme ist völlig aus der Luft gegriffen, wie in Israel festgestellt werden konnte. Die deutschen Juristen und Gerichtskommissioner führen in Israel keinerlei selbständige Amtshandlungen aus, sondern sind erwünschte mit grosser Gastfreundlichkeit behandelte Zuhörer und Helfer der Gerichte in Israel. Sie bekommen von dem Richter in Israel laufend die Erlaubnis, Fragen direkt oder durch den Richter zu stellen. Sie sind mit dem Prozessmaterial seit vielen Monaten vertraut und es hat noch niemals Schwierigkeiten gegeben. Dabei spielt es gar keine Rolle, ob nur ein Gerichtsgremium aus der Bundesrepublik kommt oder das ganze Gericht, wie dies auch mehrfach bei anderen ausländischen Gerichtsterminen, z. B. in Polen geschieht. Bei der jahrelangen enger Zusammenarbeit der Gerichts- und Polizeibehörden in Israel mit denen der Bundesrepublik seit der Verfolgung von Nazi-Verbrechen ist dieses dritte Argument des Auswärtigen Amtes geradezu rätselhaft. Man kann nur hoffen, dass es nicht eine neue Politik einleitet.

V

Das Votum des Auswärtigen Amtes, über das Bundesjustizministerium an das Hessische Justizministerium in Wiesbaden weitergeleitet, wurde dort in die Tat umgesetzt, nachdem lange Überlegungen erfolgt waren. Es wurde nur zwei Richtern und einem Staatsanwalt — und wohl auch der Verteidigung — das Reisekostengeld bewilligt.

VI

Das Bekanntwerden dieser Verweigerung während des letzten Schwurgerichtstermins löste bei Gericht, Staatsanwaltschaft, Verteidigung und Nebenklage grösste Bestürzung und Bedenken aus. War es doch in der deutschen Rechtsgeschichte noch nicht vorgekommen, dass eine hohe Verwaltungsbehörde die Ausführung eines Gerichtsbeschlusses unmöglich gemacht hätte. „Eingriff in die richterliche Unabhängigkeit" war das Thema, das auch von der Presse und der Richtervereinigung in Hessen aufgegriffen wurde. Die Säulen des Staates Legislative, Exekutive und richterliche Gewalt stehen sich getrennt gegenüber. Das ist im Bonner Grundgesetz ebenso wie in anderen Demokratien ein bestimmender Leitsatz. Die Exekutive darf nicht der Legislative hineinreden, wenn Parlamentsausschüsse ins Ausland fahren wollen. Das Parlament kann seinerseits dem Auswärtigen Amt nicht verbieten, dass der Aussenminister und sein Stab nach Washington oder nach Moskau fahren. Keine richterliche Gewalt kann dem Bundespräsidenten verbieten, die mit Kosten verbundenen Einladungen ausländischer Staatsoberhäupter auszusprechen. Die richterliche Gewalt ist in ihren Sprüchen und Beschlüssen ihrerseits ebenfalls unberührbar. Wenn das Gericht beschlossen hat, in seiner Gesamtheit die Zeugen in Israel mitanzuhören, weil sie nicht nach Deutschland kommen können, so ist das die Entscheidung eines unabhängigen Gerichts. Wenn sich überflüssige Reisen häufen würden oder nicht gerechtfertigte Kosten liquidiert werden, so können disziplinäre Schritte vor der Verwaltung ergriffen werden. Wenn eine Reise inopportun ist, weil z. B. in dem betreffenden Reiseland gerade ein deutscher Botschafter ermordet worden ist oder Unruhen stattfinden, so kann das Auswärtige Amt ein Gericht warnen und dieses wird vernünftigen Argumenten beachten. Aber die Argumente des AA in diesem Falle sind schwerlich überzeugend.

VII

Die Reise des Gerichts in voller Besetzung ist vorläufig zurückgestellt. Inzwischen will Richter Peters eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung über die Verweigerung der Reisenkoster herbeiführen, die in Wirklichkeit eine Konfrontation zwischen Richterschaft und Justizverwaltung darstellt. Der Richterverein unterstützt diese Klage finanziell, ohne zu der schwebenden Sache selbst Stellung zu nehmen. Die Konfrontation ist bedauerlich. Vielleicht ist sie noch aus der Welt zu schaffen. Es gab eine ähnliche Konfrontation, aber mit umgekehrten Vorzeichen: Als vor einigen Jahren der Hessische Justizminister Karl Hemfler die Ernennung eines Senatspräsidenten in Frankfurt am Mein durchsetzte, der aus politischen Gründen Kreisen der Richterschaft nicht genehm war,

(Fortsetzung auf S. 4)

Freie Tribüne

Der Wert unserer Demokratie

Erstmalig in der Geschichte Israels musste eine Regierung dem Druck der Strasse weichen. Angesichts des Scherbengerichts tauchen Gedanken über die Lebensberechtigung der Demokratie auf. Ist Demokratie für unser Volk gesund? Woran krankt unsere Demokratie? Wir wollen davon ausgehen, dass die demokratische Regierungsform diejenige ist, die einem reifen Volk zusteht. Wir wollen ferner behaupten, dass das Volk in Israel für die Demokratie reif ist. Wir müssen aber feststellen, dass die Demokratie, die man diesem Volk bisher serviert hat, nicht dem entsprach, was im westlichen Sinne eine Demokratie genannt werden kann.

Demokratie ist nur dann gut, wenn sie dynamisch bleibt, wenn sie sich periodisch selbst erneuert. Dieser Staat existiert nun ein Vierteljahrhundert. In den Demokratien des Westens hat sich inzwischen vieles geändert. Die Labour Party Attlees und Bevins wurde zu der des Pragmatikers Wilson. Die Torys entwickelten sich von Churchill via Macmillan zu Heath. Bei allem Konservatismus kann nicht behauptet werden, dass die republikanische Partei Nixons die Auffassung Tafts von vor 25 Jahren vertritt. Auch die Linie der Demokraten änderte sich seit der Ära Truman. Logischerweise ist in den heutigen Kabinetten der westlichen Demokratien kein Mitglied, das den Regierungen vor 25 Jahren angehört hat. Welche Änderungen hat demgegenüber die Staatsführung Israels erfahren? Welchen Anteil an ihr haben die „neuen Gesichter"? Dazu kommt unser Gefühl, dass auch die Neuen, bevor sie in die hohen Gremien aufgenommen wurden, auf Herz und Nieren geprüft wurden, ob sie sich dem Bestehenden anpassen würden. Wenn sie diesen Test nicht bestanden, war ihnen der Weg nach oben versperrt.

Nicht nur die staatstragende Partei ist krank. Man betrachte die grauen Köpfe der Mapam-Führung, eine Partei, die sich fortschrittlich nennt. Dort dürften junge Menschen nichts zu melden haben. Und der kleine, lautstarke Mann, der sich uns seit einem Vierteljahrhundert als Alternative präsentiert? Wenn sich im Likud rechtzeitig eine Umwandlung vollzogen hätte, wäre dieser spätestens bei den Wahlen vom vergangenen Dezember als Mehrheit in die Knesset eingezogen. Der Wähler suchte etwas Neues aber fand es nicht. Es blieb alles beim (und bei den) Alten und die Dinge mussten den Lauf nehmen, den sie nahmen.

Das Neue musste von der Strasse gefordert werden. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte zeigt die Gefährlichkeit solcher Strassenbewegungen. Obwohl Demos — das Volk — sie begann, entstanden aus ihnen nie Demokratien. Auf den Wellen dieser Bewegungen ritten meistens Demagogen zur Macht, die das Volksbegehren nach Neuem schnöde betrogen und sich schon nach kürzester Zeit nur mit Terrormitteln an der Macht hielten. War der Weg zum Terror einmal beschritten, so war der Weg zum Gegenterror nicht mehr weit. Angewandt auf das israelische Bild heute, wäre die Katastrophe unübersehbar, wenn sich zu Terror von aussen Terror von innen gesellen würde.

Es soll hier nicht behauptet werden, dass die Sterbestunde der israelischen Demokratie geschlagen hat. Wir müssen uns aber eingestehen, dass der Leichtsinn der Unabsetzbaren in Regierung und Opposition unsere Demokratie todkrank gemacht hat und dass es ein gutes Mass Disziplin und Selbstopfer braucht, um diese Demokratie zu retten. Die Zeit von revolutionären Umwälzungen innerhalb unserer Parteien ist gekommen. Die alte Garde muss abtreten. Sie muss den erneuernden Kräften der jüngeren Generation Platz machen. Wir ziehen den Hut vor den Menschen, die zur Gründung unseres Staatswesens und unserer Demokratie so viel beigetragen haben und wir möchten hier den Gedanken vorbringen, dass es vielleicht praktisch wäre, wenn unser Parlament zwei Kammern hätte, wenn den Senioren der israelischen Politik ein Oberhaus, ein Senat, eingeräumt werden könnte, in welchem sie der Exekutive und Legislative beratend, aber nicht entscheidend, zur Seite stehen könnten.

Die Probleme von 1974 können nur von der Generation von 1974 gelöst werden. Die Wandlung der Institutionen der israelischen Demokratie kann nur sie vornehmen. Unser Parteispektrum ist breit genug und die Erneuerungsbewegungen können in seinem Rahmen entstehen. Das Volk ist der Neugründungen von Parteien müde. Es sind auch keine ideologischen Differenzen, die die heutige Krise entstehen liessen. Der Schritt zur Selbsterneuerung ist klein. Ebenso klein ist heute aber auch der Schritt zum Selbstmord. Alle Parteien müssen dies ins Auge fassen, wenn sie dazu schreiten diesem Lande eine neue Regierung zu geben.

M. W.

هكذا منذ الأصل

Richard Crossmann — ein Bilderstürmer

Im Zeitraum von nur anderthalb Jahrzehnten hat die Labour Party drei ihrer bedeutendsten Figuren durch raschen Tod verloren: Aneurin Bevan, den Parteiführer Gaitskell und nun Richard Crossman. Während Bevan und Gaitskell auf dem Höhepunkt ihrer Laufbahn weggerafft wurden war Crossman aus der aktiven Politik schon seit 1970 ausgeschieden. Nach der Wahlniederlage Wilsons hatte er die Leitung des „New Statesman" übernommen, die er überraschend schon nach zwei Jahren verlor. Er hatte 1971 bereits angekündigt, dass er bei den nächsten Unterhauswahlen nicht mehr kandidieren werde. Er hoffte, die Zeit nutzen zu können, um ein grundsätzliches Werk über den britischen Sozialismus zu schreiben, in dem er den schier unerschöpflichen Reichtum seiner Ideen hätte ausbreiten können.

Sein früher Tod beschränkt sein literarisches Vermächtnis auf die in seinen Oxforder Dozentenjahren geschriebenen Bücher über Plato und Sokrates, eine Fülle von politischen Schriften, Aufsätzen und Zeitungsartikeln und auf drei im Manuskript fertigte Memoirenbände über seine Ministerzeit von 1964 bis 1970, von denen der erste im Herbst erscheinen wird. Von dem Buch, das er nicht schreiben wird, liegt eine faszinierende Skizze in Gestalt dreier Harvard-Vorlesungen vor, die 1972 veröffentlicht worden sind. Sie führen seine These von der Ablösung des bisherigen britischen Kabinettsystems durch eine neue „ministerpräsidentielle" Regierungsform weiter, die er 1963 in einer viel Aufsehen erregenden Auseinandersetzung mit dem klassischen Werk Bagehots über die englische Verfassung entwickelt hatte. Crossman war mit dieser Veränderung des Kabinettsysems nicht einverstanden.

Crossman war 1945 gleichzeitig mit Gaitskell ins Unterhaus eingetreten. Obwohl die Labour Party zum ersten Male die absolute Mehrheit hatte, hat er in der ganzen sechsjährigen Herrschaft unter Attlee, in der Gaitskell zum Schatzkanzler aufstieg, keinen, auch nicht den bescheidensten Regierungsposten erhalten. Er hat in einem grausamen Porträt seines Vaters eines mit Attlee befreundeten hohen Richters, den Grund zu erkennen geglaubt: „Die Attlees haben mir nie verziehen, dass ich meinen Eltern so viel Schmerz zugefügt habe." Der wirkliche Grund ist an einer anderen Stelle des Porträts zu finden, wo der junge Winchester-Zögling berichtet, dass sich bald nach seinem zwölften Lebensjahr sein „Geschmack an intellektueller Bilderstürmerei zu behaupten begann". Dieser Hang zur Bilderstürmerei, der das Verhältnis zu seinem Vater zerstörte, ist, gespeist von einer intellektuellen Brillanz, die seinesgleichen sucht, in allen erdenklichen Spielarten bis zu seinem letzten Atemzug das Kennzeichen seiner Denkart geblieben.

Unter Attlees Nachfolger Gaitskell, der wie Crossman Winchester-Zögling und Dozent gewesen war, entwickelte sich ein noch wesentlich schärferer Konflikt zwiwschen dem Parteiführer und dem Bilderstürmer, bei dem es um fundamentale Meinungsverschiedenheiten über Wesen und Kurs des britischen Sozialismus ging. Erst mit dem von Crossman organiserten Sieg Wilsons bei dem Kampf um die Nachfolge des 1963 plötzlich gestorbenen Gaitskell kam der Durchbruch. Obwohl er ohne die geringste administrative Erfahrung war, zog er 1964 als Wohnungsbauminister ins Kabinett Wilson ein, wurde zwei Jahre später Lordpräsident des Staatsrates und Führer des Unterhauses und wiederum zwei Jahre später Leiter des Mammut-Ministeriums für die kombinierten sozialen Dienste. Ohne seine Schuld hat seine ministerielle Tätigkeit keine dauerhaften Früchte getragen, abgesehen von Verbesserungen der Arbeitsweise des Parlaments. Die von ihm geleitete Arbeit an der überfälligen Oberhausreform ist parlamentarischer Zeitnot und Obstruktion der unheiligen Allianz von Foot und Powell zum Opfer gefallen. Sein weit in die Zukunft reichender Pensionsplan ist mit der Wahlniederlage von 1970 untergegangen. Selbst im Privatgespräch hat Crossman verärgert den Gedanken zurückgewiesen, dass es für ihn und die Nachwelt besser gewesen wäre wenn er die sechs Ministerjahre für seine publizistische Aufgabe verwendet hätte, für die er wie wenige begnadet war. Er glaubte dafür noch genügend Zeit zu haben. Er konnte nicht wissen, dass ihm diese Zeit verweigert wurde. (FAZ)

PORTUGAL GEGEN «SCHWARZEN RASSISMUS

Der portugiesische Ministerpräsident Marcello Caetano hat die Entschlossenheit seines Regimes bekräftigt, die portugiesischen Kolonien in Afrika nicht aufzugeben. Sein Land wolle damit gewährleisten, dass sich in diesen „Überseeprovinzen" mehrere Rassen friedlich nebeneinander entwickelten, sagte Caetano in einer von Hör- und Fernsehfunk übertragenen Rede. Die afrikanischen Gegner der portugiesischen Herrschaft über Teile des Schwarzen Kontinents beschuldigte er des „schwarzen Rassismus" mit dem Ziel, alle weissen Siedler zu vertreiben.

Die kurze Militärrebellion vom 16. März lastete der Regierungschef „einigen gedankenlosen und vielleicht naiven" Offizieren an. Ausländische Feinde Portugals hätten die Ereignisse begeistert als Zeichen für einen Zusammenbruch der portugiesischen Heimatfront im Kampf gegen die Guerilla-Bewegungen in Angola, Mosambik und Guinea-Bissao gewertet.

Caetano meinte, Portugal führe einen Kampf auch gegen die Rassendiskriminierung. „Wir verteidigen die Möglichkeit in Südafrika, wo seit langem Europäer leben, sich zu politischen Gesellschaften zu entwickeln, die sich nicht auf die Hautfarbe des einzelnen gründen." Portugal kämpfe ferner für den Grundsatz, „dass Kontinente nicht Rassen vorbehalten sind".

Zu dem von dem entlassenen stellvertretenden Generalstabschef Antonio de Spinola zur Diskussion gestellten Vorschlag einer Föderation zwischen Portugal und seinen Überseegebieten erklärte Caetano, eine solche Lösung sei im Entkolonialisierungsausschuss der UN bereits von dem Beobachter der Angalonischen Unabhängigkeitsbewegung sowie von Vertretern mehrerer afrikanischer Staaten als unannehmbar zurückgewiesen worden.

Offensichtlich in eine schwere Krise ist das Episkopat in Mosambik geraten. Wie die portugiesische Nachrichtenagentur ANI berichtete, steht dabei der Bischof von Nampula, Manuel Vieira Pinto (50), den Bischöfen der acht anderen Diözesen gegenüber. Der Streit entzündete sich ANI zufolge daran, dass der aus der portugiesischen Diözese Porto stammende Oberhirte und einige Missionare eine Afrikanisierung der Kirche und eine A[...] kennung der Legitimität der [...]kanischen Befreiungsbewegu[...] anstrebten. In einer Erklä[...] der Bischofskonferenz heiss[...] sie habe mit „tiefem Absc[...] von der „illoyalen Haltung" [...] Bischofs von Nampula und [...]ner Gruppe von Geistlichen [...] Combonianer-Mission, die [...] einer Erklärung offen gegen [...] Präsenz Portugals in Mosa[...] eingetreten seien, Kenntnis [...]nommen.

In Lissabon war ein Pr[...] gegen sieben Männer erö[...] worden, die der Zugehörigke[...] der linksgerichteten „Bewa[...]ten Revolutionären Ak[...] (ARA) beschuldigt werden. [...] der Angeklagten sagten, sie [...]ten ihre politische Überzeu[...] während ihres Militärdiens[...] den portugiesischen Kolonie[...] Afrika gewonnen, als sie Ze[...] zahlreicher Grausamkeiten [...]tugiesischer Soldaten gewo[...] seien. Die sieben Angeklagte[...] ben vor Gericht an, von Geh[...] polizisten gefoltert worden sein.

Schwere Krise in der britischen Presse

Eine schwere finanzielle Krise erschüttert zur Zeit die Londoner Fleet Street, das Zentrum der überregionalen britischen Presse. Seit dem 19. Jahrhundert kostet eine Tageszeitung in Grossbritannien etwa soviel wie eine Kurzfahrt mit dem Londoner Bus, doch dürfte die Tradition billiger britischer Gazetten bald der Vergangenheit angehören.

Trotz einer Gesamtauflage von fast 37 Millionen Exemplaren „erwirtschaften" die acht überregionalen Tageszeitungen und die sieben Sonntagblätter mit wenigen Ausnahmen hohe Verluste.

Die Krise hat nicht bloss eine einzige Ursache, doch am schwersten ist die Branche ohneZweifel durch d. enormen Anstieg d. Zeitungspapierpreise getroffen worden. Die Misere wird durch den Rückzug des einst mächtigen Beaverbrook-Zeitungskonzerns aus Schottland deutlich. Am 30. März schloss der „Scottish Daily Express" seinen Betrieb in Glasgow. Eine Schwesterzeitung, d. Abendblatt „Evening Citizen", wurde an die Konkurrenz verkauft. 1800 Beschäftigte verloren ihren Arbeitsplatz.

Andere Verleger suchten ihr Heil in Sparmassnahmen, die sie jedoch zunehmend auf Kollisionskurs mit den etwa 2000 Redakteuren d.FleetStreet brachten. Entsetzt reagiert d. Journalistengewerkschaft „NUJ", als die Unternehmer nicht einmal Gehaltserhöhungen innerhalb der vor der inzwischen abgelösten konservativen Regierung genehmigten Grenzen zugestehen wollten. Arbeitskämpfe brachten etwa dem „Daily Miror" Auflagenverluste in Millionenhöhe, und selbst die bekannt konservativen Journalisten des „Daily Telegraph" rührten wärend des Wahlkampfes im Februar einmal 24 Stunden lang keine Schreibmaschine an.

Doch selbst bei sparsamstem Haushalten dürften sich spürbare Preiserhöhungen bei den Blättern nicht vermeiden lassen, was aus der Lesersicht übrigens eine nicht unwillkommene Folge zeitigen könnte: Neugründungen und damit eine grössere Vielfalt auf dem Zeitungsmarkt. Bei der gegenwärtigen Fleet-Street-Struktur mit ihren billigen Verkaufspreisen können nur finanzstarke Konzerne mithalten.

Kontroverse um Reisespesen fuer deutsches Schwurgericht

(Fortsetzung von S. 3)

pochte das Justizministerium mit Recht auf sein Privileg, einen Richter nach gewissen Anhörungen berufen oder befördern zu können. Die Richterschaft musste sich damit beruhigen. Bei der Verfolgung von NS-Verbrechen sollten die Justizverwaltungen, wie bisher, nicht kleinlich [...] und eine nun einmal gericl[...] beschlossene Reise nach [...] nicht verhindern und alle [...]zessteilnehmer, insbeson[...] auch die Geschworenen, zu [...] Vernehmung der Zeugen [...] Interesse des Verfahrens mi[...]ren lassen.

Robert M. W. Kem[...]



24

„Selbstverständlich, gnädige Frau. Und ich werde sehen, was sich machen lässt — wie immer. Küss die Hand."

„Leben Sie wohl", sagte Nora Hill.

Der Hofrat drückte die Gabel seines Telefons nieder, dann liess er sie los und rief seinen Freund Hanseder bei der Staatspolizei an. Er berichtete von Nora Hills Hinweis. Es fiel ihm nicht gleich auf, dass der Ministerialrat Hanseder recht wortkarg blieb.

„. . . . und das Hotel wird doch beschattet, hast du gesagt, seit Tagen . . ."

„Ja. Da parken immer Funkwagen", antwortete Hanseder.

„Also müssen wir zu Fuss kommen! Durch die Lieferanteneingänge. Ich regle das noch mit dem Hoteldirektor. Eure Autos lasst ihr beim Künstlerhaus-Kino stehen. Was ist los mit dir, Franz? Sprache verloren?"

Der Mann von der Staatspolizei, der in einem grossen Büro am Parking sass, sagte langsam: „Tu mir einen Gefallen, Wolfgang, und mach das zunächst allein mit deinen Leuten. Du hast ja schliesslich den Hinweis gekriegt. Könnte also durchaus in dein Ressort fallen."

Groll grinste traurig.

„O du mein Oesterreich. Was für ein Zustand! Wir sollen immer mindestens so viel Angst wie Vaterlandsliebe haben. Schön, Franz, ich mache es allein. Aber später müsst ihr 'ran, da hilft euch nichts! Das ist euer Fall, nicht unser."

„Du hast diesen Aranda doch so gern . . ."

„Fang nicht auch noch damit an! Ich sage ja, ich nehme dir die Drecksarbeit ab."

„Alles Gute, Wolfgang."

Groll knurrte nur, lachte dann unfroh und führte ein drittes Gespräch mit dem Grafen Romath, dem er sein Kommen annoncierte. Er bat um Hilfe und strikte Diskretion. Der Hoteldirektor war sehr erregt: „Sie werden doch unauffällig vorgehen, nicht wahr? Meine Gäste . . . der Ruf unseres Hauses . . . Ich kann mir nicht vorstellen, was hier geschehen soll! Aber natürlich helfe ich der Polizei . . . Das ist meine Pflicht . . ."

Sieben Minuten vor vierzehn Uhr sass Groll beim Eingang der grossen Halle des „Ritz" und las scheinbar die Zeitung. Vier unauffällige Männer, die vor ihm eingetroffen waren, sassen gleichfalls in tiefen Fauteuils, rauchten, betrachteten Magazine beim Zeitungsstand oder kauften Zigaretten.

Knapp vor zwei Uhr sah Groll dann Manuel Aranda vom Cafe her in die Halle kommen und seinen Schlüssel abgeben. Dieser verliess das Haus im Mantel und stieg in den blauen Mercedes, den ein Mechaniker vor den Hoteleingang gefahren hatte.

Fünf Minuten vergingen. Zehn Minuten vergingen. Lavoisier, den Groll nach Nora Hills Beschreibung sofort erkannt hatte, arbeitete hinter seiner Theke, zusammen mit zwei anderen Männern. Drei neue Gäste trafen ein. Lavoisier redete mit ihnen allen. Er machte einen völlig gleichmütigen Eindruck. Um 14 Uhr 26 sah der Hofrat einen gutaussehenden, grossen Pagen, der ihm schon zuvor aufgefallen war, nach vorne schlendern und sich neben das offene Thekenende der Reception stellen. Etwas fiel ihm aus der Hand. Gleichzeitig bückten er und Lavoisier sich danach. Gleichzeitig erhoben sie sich wieder. Etwa zwei Minuten später ging Lavoisier in das grosse, offene Büro hinter der Reception und öffnete dort einen kleinen Wandschrank. Seine beiden Kollegen beachteten ihn nicht. Groll und seine vier Männer beobachteten ihn genau. Der Hofrat sah, dass in dem Schränkchen zahlreiche kleinere Yale-Schlüssel und ein einzelner, grösserer mit einem langen Hals hingen. Diesen Steckschlüssel nahm Pierre Lavoisier voll Seelenruhe heraus und kam wieder nach vorn. Er sagte etwas Unhörbares zu seinen Kollegen, welche nickten, und ging dann auf einen Gang zu, welcher parallel zu jenem lief, an dem Romaths Büro lag.

Groll erhob sich langsam und wanderte gemächlich durch die Halle nach vorn. Er sah, dass Lavoisier in dem Gang gerade eine Reihe von Stufen hinunterstieg. Eine Tür wurde geöffnet, elektrisches Licht flammte in der Tiefe auf. Die Tür blieb angelehnt.

Danach ging alles sehr schnell. Zwei Männer, die sich in der grossen Halle aufgehalten hatten, folgten Groll. Zwei andere Männer, beim Zeitungsstand, eilten plötzlich auf den grau uniformierten hübschen Pagen zu, der ihnen den Rücken wandte. Er fuhr herum, als sie seine Arme packten. Sein Gesicht hatte jetzt die Farbe der Uniform. Ohne ein Wort liess er sich zu den Lifts hin abführen. Es waren nur wenige Gäste in der Halle, und diese bemerkten nichts.

Unterdessen hatte Groll die Tür am Fusse der kurzen Treppe erreicht und lautlos geöffnet. Er erblickte den Tresorraum des Hotels, in dessen Wände grössere und kleinere Safes eingelassen waren. Hier brannte elektrisches Licht. Gebeugt stand Lavoisier vor einem grossen Safe. Er hatte ihn mit dem Hauptschlüssel und einem Yale-Schlüssel, der an einem lederüberzogenen Bund hing, geöffnet und war eben im Begriff, einen flachen schwarzen Lederkoffer aus dem Stahlfach zu nehmen. Gute alte Nora Hill, dachte der Hofrat, während er laut sagte: „Oh, pardon!"

Der Franzose fuhr herum.

Den Koffer hielt er in der Linken. In der Rechten hielt er plötzlich eine Pistole, die er auf Groll richtete.

„Pfoten hoch!" sagte er flüsternd. „An die Wand... da hinüber . . ." Groll hob die Hände und machte ein paar langsame Schritte. „Schneller! Wird's bald? Oder willst du ein Loch in den Bauch?" Lavoisiers Atem kam keuchend. Der Hofrat trat schnell an die Rückwand des Raums, den Kopf gesenkt, die Augen [...]dergeschlagen, in sich zusammensinkend.

Die Waffe auf Groll gerichtet, bewegte Lavo[...] sich, rückwärts gehend, zu der Tür: „Keine Be[...]gung, oder du bist ein toter Mann . . ."

Groll stand erstarrt.

Lavoisier griff mit der Hand, die das Köffer[...] hielt, hinter sich nach der Türklinke, hörte ein [...]räusch und wirbelte herum. Einer von Grolls M[...]nern, die bei der Tür gewartet hatten, sprang [...] und schlug Lavoisier wuchtig die Handkante ge[...] den Hals, dorthin, wo sich die Hauptschlagader [...]findet. Lavoisier krachte auf den Steinboden. [...] Koffer fiel ihm aus der Hand, desgleichen die Pist[...] Grolls Männer stürzten sich über hin, hoben ihn [...] hoch, und noch ehe Lavosier wieder ganz bei [...]wusstsein war, hatten sie seine Hände auf dem Rüc[...] in eine Stahlfessel geschlossen. Sie rissen ihn em[...] Einer zog seinen Mantel aus und hängte ihn dem Benommenen um die Schulter.

„Danke sehr", sagte Groll. Er hob das schw[...] Aktenköfferchen auf. „Bringt ihn zu den Lifts [...]fahrt in die Tiefgarage. Von da führt ihn hinau[...] den Hof. Wir haben ein Lieferauto reingeschle[...] Von einer Sektfirma. Der Page wird schon drinsit[...] Die beiden dürfen nicht miteinander in Kontakt [...]ten. Nehmt einen zwischen euch nach vorn, spe[...] den andern im Laderaum ein. Es sind noch Män[...] beim Wagen."

„Ich verlange, dass augenblicklich meine Botsch[...] verständigt wird! Ich bin Franzose! Ich verlange ei[...] Anwalt und einen Vertreter meiner Botschaft."

Groll sah ihn nicht einmal an.

„Setzt ihn fest. Diebstahl und bewaffneter Wid[...]stand gegen die Staatsgewalt. Den Pagen stecken [...] wegen Beihilfe in Untersuchungshaft."

Lavoisier fuhr auf.

„Das können Sie nicht! Sie haben keinen Haft[...]fehl!"

„Kriegen wir im Gefängnis. Sie sind beide [...] frischer Tat ertappt worden. Und vergessen Sie I[...] Botschaft. Es ist ein rein kriminelles Vergehen, w[...]halb wir Sie festnehmen, kein politisches. Dar[...]kommen Sie auch in das Polizeigefängnis in [...] Rossauer Kaserne." Hoffentlich wird Hanseder [...]ruhigt sein, dachte Groll. Weiter herunterspielen ka[...] ich das nicht. Seine Leute müssen eben zur Rossa[...] Kaserne fahren und den Kerl da verhören. Sag[...] wird der nichts, ich kenne den Typ. Der Page sch[...] eher. Der ist jung und hat Angst. Tat es nur [...] Geld, sicherlich. Dieser Lavoisier sieht mir aus w[...] einer von den verfluchten Ueberzeugungstätern. L[...] der weiss er natürlich mehr als der Page. „Schic[...] mir Horn und Gellert her", sagte Groll. „Sie hab[...] den Jungen in den Hof gebracht. Ihr beide fahrt [...] ins Gefängnis. Wir sehen uns hier noch ein wen[...] um. Auf den Koffer werde jetzt ich achtgeben . . .

22

„. . . bis Herr Aranda zurückkommt. Nieman[...] nur er darf ihn öffnen, sagte ich", berichtete der dick[...] Hofrat, an seiner Virginier ziehend. „Na, ich blie[...] hier. Lange genug haben Sie mich warten lassen[...]"

Manuel fragte aufgeregt: „Wo ist dieser Koffer?

(Fortsetzung folgt)

Eine Fernsehsen[...]

RADIO und FERNSE[...]

…Fernsehsendungen eine …nde Wirkung auf die öf… Atmosphäre ausüben, … altbekannte Binsen… Man weiss, dass TV-…gen zur Anti-Vietnam…mmung in den USA …eblich beitrugen. Dass …-Diskussion zum Rück… er Regierung „Mithilfe … dürfte aber dennoch …tenheit sein. In Israel, …d der leider unbegrenz…lichkeiten. ist dies nun …n.

…rstatter, die Frau Gol… nabestehen, wissen zu dass die „Moked"-Dis… der vorigen Woche den …enden Rücktrittsbe…er Kabinettchefin voll… Faktum werden liess. …em aufreibenden Tag …r ziemlich fruchtlosen …n politischen Gremien …rau Golda Meir spät…achhause zurück und …h vor den Bildschirm. …sste sie erleben, wie …rte Professoren, Prof. Prof. Benjamin Akzin Jawetz, sozusagen ein… die Demission nicht …ans. sondern der ge… Regierung forderten. …nun der Tropfen ge…n, der den Krug zum …n brachte.

…rau Meir dann am Morgen auch noch im einen ähnlich gefärb…l des (von ihr ge… Schriftstellers Chaim stand ihr Entschluss

So hatte „Moked", …brigens von den drei …n in höchst interes…eise bestritten. einen …enen Total-Erfolg ge…

… Professoren wurden

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

Eine Fernsehsendung als Faktor in der Regierungskrise

von ganz unterschiedlichen Beweggründen geleitet. Man sah deutlich, wie Prof. Akzin zusammenzuckte, als Prof. Urbach von den Sicherheitsbelangen im Staate als „einer heiligen Kuh" sprach; sie habe man in den letzten Jahren nicht anzutasten gewagt. Prof. Akzin ist absolut anderer Ansicht, und seine Gegnerschaft gegen die jetzige Regierung kommt nicht von links, auch nicht von religiös-links - Brith-Schalom - Gegenden her, sondern im Gegenteil von rechts.

Allerdings fand er, dass die jetzige Regierung ausser auf dem Sicherheitsssektor auch auf anderen, innenpolitischen Gebieten versagt hätte. Dabei ist sehr stark anzunehmen, dass er die Brisanz dieser Sendung lieber abgeschwächt hätte, wenn er hätte befürchten müssen, damit eine „Tauben-Regierung" gewissermassen mit in den Sattel zu heben. Als „Weltkind in der Mitten" zwischen Prof. Urbach und Prof. Jawetz hielt er aber eine gute Balance: man sah deutlich, dass er sich einigemale ganz offensichtlich einige Bemerkungen „verkniffen" hat. Jedenfalls war diese spätabendliche Diskussion eine der besten, die wir im Rahmen von „Moked" bisher hatten. — von der ausgelösten politischen Kettenreaktion einmal abgesehen.

Das Wochenende stand nachrichtenmässig ganz im Zeichen der schrecklichen **Bluttat von Kiryat Schmone**, und so befasste sich auch das **Nachrichtenmagazin** ausschliesslich damit und mit der Regierungskrise. Das konnte der Regierungskrise nicht bekommen: man sah diese Querelen in ihrer ganzen grandiosen Sinnlosigkeit.

Erschütternd fand wohl jedermann mit offenem Kopf und offenem Herzen die schlichte Selbstverständlichkeit, mit der die Bewohner von Kiryat Schmone ihre unerschütterliche Loyalität und ihren Lokalpatriotismus für das Grenzstädtchen äusserten. Sie wollen da bleiben, wo sie sind. Kein fanatischer Mordbude wird sie aus der ihnen liebgewordenen Heimat vertreiben.

Das Leben geht weiter, und so auch das Fernsehprogramm. Sehr eigenartig war es, dass ausgerechnet am Abend der Bluttat von Kirjat Schmone ein Krimi im Rahmen der Serie „Hawai fünf-Null" mit einem **Amokläufer im Zentrum der Handlung** ausgestrahlt wurde. Wüsste man nicht, dass unsere TV - Unterhaltungssendungen auf lange Sicht vorausgeplant werden, so hätte man geradezu eine erzieherische Absicht vermuten können.

Jedenfalls dachte wohl fast jeder beim Betrachten dieser Sendung, dass die Schreckenstat von Kiryat Schmone auch durch beste Vorsichtsmassnahmen kaum zu vermeiden war. Ein Irrer oder Fanatiker kann nur zu leicht eine ganze Gemeinschaft, oder — wie im Film-Krimi, eine ganze Polizeitruppe — mit der Waffe in Schach halten.

Die pseudo-psychologische Erklärung der Untat des Filmhelden, eines Muttersöhnchens, konnte freilich nicht überzeugen. Diese Dinge sind nicht ganz so einfach, wie sich das der kleine Moritz von Hollywood oder „Hawai" vorstellt.

Am vorigen Mittwoch bot man uns einen an sich ausgezeichneten Film, **„Die Flucht zur Sonne"**, von wohl beabsichtigter Aktualität. Der Film (von Menachem Golan) lief hier schon im Kino, ist aber — für israelische TV-Verhältnisse — relativ „neu". Der Verfasserin dieser Zeilen war er allerdings zu deprimierend, um zu später Stunde das Schlafbedürfnis zu überwinden.

Unserem Bedjürfnis nach Flucht aus der Wirklichkeit entspricht wohl schon eher die neue TV-Serie über **Königin Elisabeth I von England.** Hier wird uns beste BBC-Tradition serviert, etwa im Stil von „Heinrich VIII" und mit einer neuen Oscar-Preisträgerin — **Glenda Jackson** — in der Hauptrolle. Übrigens ist der jetzige Oscar bereits der zweite, den diese grosse Schauspielerin einheimsen konnte. Was täten die Briten im TV ohne ihre grosse historische Vergangenheit, einschliesslich des abenteuerlich gelebt habenden Königshauses? Und was täten wir in Israel — ohne die BBC?

Weil schon vom „Oscar" die Rede ist: er wurde in diesem Jahr zum 46. Mal verteilt, und ausser Glenda Jackson wurden preisgekrönt: **Jack Lemon**, unser Volksgenosse, als bester männlicher Schauspieler („Liebe zum Leben"), sowie **Tatum O'Neal**, der Kinderstar, für die Leistung in „Papermoon". (Siehe auch Artikel mit Vorschusslorbeeren in den **Israel Nachrichten** vom 25.1.1974).

„The Exorcist" (Der Teufelsbeschwörer) wurde als Film trotz des riesigen Publikumserfolges nicht preisgekrönt; wohl aber erhielt der Autor, William Peter Blatty, der kürzlich in Israel weilte, den Preis für das beste Drehbuch, basierend auf „Material aus einem anderen Medium" als der Film.

Doch um zu unserem Fernsehen zurückzukehren: eine ziemliche Entgleisung war, nach Ansicht von Leuten mit etwas anspruchsvollerem Geschmack, der Film „Eine Wohnung für zwei („The feminist and the fuzz"), der ausgerechnet am Freitagabend ausgestrahlt wurde. Diese alberne und billige Verulkung einer Aerztin (Feministin) und ihre Liebesaffaire mit einem Polizisten von altmodischer Wesensart und Anschauung reizte leider nicht die Lachmuskeln bei vielen bloss die Galle. Es mag ja sein, dass manche Leute derlei Zeug furchtbar komisch finden: ich fand es bloss furchtbar. Die gesamte Familie war gleicher Ansicht und ging schlafen, was nach vorangegangenen politischen Aufregungen vielleich das beste für uns alle war. Möglicherweise darf man der Programmleitung also diesen Fehlgriff nicht einmal anlasten, denn sie hatten unser bestes im Sinne. Wem der Film aber so köstlich gefiel, dass er rotzdem wach und vor dem Fernsehgerät sitzen blieb, der hat selber Schuld.

Im übrigen soll man laut Sprichwort über Geschmäcker nicht streiten; doch wäre es auch weiter dankenswert, wenn man nicht gerade den Freitagabend für derlei billige Experimente aussucht.

Unsere ganze innere Uhr ist jetzt ohnehin mit der Verschiebung der Serien durcheinandergeraten, und wir müssen den inneren Fernsehkalender zugleich mit dem äusseren Programm-Kalender gründlich umstellen. Von nun an gibt es also „Colombo" am Dienstag, was zu meinem grössten Leidwesen oft mit Haifaer Theaterpremieren kollidiert. Die BBC-Serie erscheint am Sonntag vermutlich wegen der Überlegung, dass man religiöse Kreise dieses Genusses nicht durch eine Ansetzung am Freitagabend entwöhnen soll. Vorher gibt es am Sonntag die „Unmögliche Mission", die früher den Montag zierte, und die schönen Bilderbogen aus der britischen Geschichte sind infolgedessen schon wieder zu spät nachts „dran". „Cannon" und „Mcmillan" (samt Weib) verschönem Montage und Dienstage, abwechselend mit anderen Krimis. Nur Hawai 5-0 und „Ironside" bleiben vorerst unverrückt, Felsen in der sich wandelnden Programmflut.

RADIO und FERNSEHEN

…stag, 16.4.1974

…chten: jede Stunde.

Programm A:

…rgenkonzert — Tolar, …ozart, Schubert, Vera…o…en, Ireland, Debus… Nachrichten in engli…che: 10.55 Nachrich…anzösischer Sprache: …stümliches Hebräisch; 12.15 Programm für 1.35 und 12.05 Lied …on: 12.35 Mittagskon…odaly: „Harry Janos" 13.25 Kammermusik von Clementi und …tett von Respighi; … Mutter und Kind; …owissen — mit Hoch…gung; 15.30 Talmud- 16.05 Eine Minute 16.06 Musik für — „Mittagsmahlzeit" …holung (Aron Zur); …schkonz… klassischer Soldaten (Paul Lan… Nachrichten in eng…ache: 18.50 Nachrich…anzösischer Sprache; …r Menschen und Zah… Anleitung für Land… …25 Leichte klassische 9.50 Rezital aus der …05 Erinnerungen an …el; 20.15 Konzertvor…g (Uri Epstein): 20.30 …demer Symphonie-Or… direkte Stereo-Über…us dem Jerusalemer … Dirigent Uri Segal, …Wiesel (Cello) — Bach: …1; Ben-Haim: Cello-… Purcell: „Trauermusik …n Mary"; Bartok: Or…zert; 23.25 Diskussion …lentalität eines Volkes im Belagerungszustand, mit Prof. Schulamit Kreitler, Dr. S. Zelniker und anderen: 00.25 Ein kurzes Gedicht. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern Leichte Musik, Lieder Chansons.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenkonzert; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unterhaltungsprogramm: 13.25 Unsere Lieder: 14.10 „Pop und alles andere": 15.05 „Dir und mir"; 15.53 Da capo — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch: 16.06 und 16.35 Gesänge; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 „Seite an Seite" — Chansonsparade: 18.05 Orientalische Weisen: 18.45 Täglicher Sportbericht: 21.05 „Das Abkommen Feisal-Weizmann" (Wiederholung): 22.05 „Die Meinung des Publikums" — radiophonischer Hydepark — Corner: 23.25 Jazzperlen.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde 6.05. 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05. 12.05. 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale: 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied: 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05. 12.30, 13.05 und 13.35 „Warm und Schmackhaft"; 11.55 Tamar gibt Ratschläge: 13.30 „Das erinnert mich an…" (mit Chana Semer): 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Von zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an (Edna Schawit); 17.40 Chansons für jedermann: 18.05 Fallschirmjäger im Kriege: 19.05 Sondergrüsse: 20.05 Frisch und munter: 20.30 und 21.05 Wunschprogramm: 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz; 23.55 Mitternachtsgespräch — Daviw Awidan: „Die Kraft zu leiden und die Existenzrealität". In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 11.25, 12.00 und 12.20 Englisch: 10.45 Kindergärten; 11.05 Geometrie: 13.00 Technologie; 13.40 „Die Klasse" (Film); 16.00 „Die Fahrt zum blauen Nil" — abenteuerliche Fahrt britischer Forscher am blauen Nil; 16.50 „Gross oder klein" — für Mutter und Kind über das Heranwachsen der Kinder.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm: 17.42 „Safari" — Dokumentarfilm; 18.10 „Patrick und Putrick" (Film für Kleine); 18.20 Meine Freunde in der ganzen Welt: „Venedig"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache: 20.00 Erbgut „Raw Usiel" (über sein Leben und Werk): 20.30 Mabat; 21.00 „MacMillan und seine Frau": „Das Mörder-Alphabeth": 22.15 „Moked"; 23.05 Tagesabschnitt. Nachrichten: 23.10 Informationsfilm.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nachts bis 23.00 Uhr Achad Haam 91. Tel. 285301, Dizengoff 217, Tel. 223448, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41, Tel. 731874.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Herzlia und Umgebung: Neve Magen, Merkas Mischari.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Kikar Weizmann.

Natania: Herzl 2. Tel. 28656.

Beer Schewa: „Brint".

Tel-Aviv. Dr. Har Even, …steinstr. 6. Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA. Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan. Aschdod: MDA, Tel. 22222: Natania: MDA, Tel. 23333, Bat Jam: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel 843132; Petach Tikwa: MDA. Tel. 912333; Zfat: MDA. Tel. 101; Rechowot: MDA. Telefon 951333: Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA. Tel. 101 Dr. Watts Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Haschmonimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmann-Str. 33, Giwatajim. Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101: Gusch Dan: Tel. 781111: Bat Jam: Tel 863333; Cholon: Tel. 843133: Haifa: Allgemeiner u. Kinderarzt. Tel. 254530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Ace High;
BEN JEHUDA: Knockout;
CINEMAM ONE: The Day of the Dolphin;
CINERAMA: The Man who Haunted Himself
CHEN: Barcelona Kill;
DEKEL: 3: Karat;
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force;
DRIVE-IN: 7.15 Song of the South: 9.30: The Contract:
GAT: Peten'n Tillie:
GORDON: Wohin entschwand Daniel Wax (Israelischer Film)
HOD: Les Intrus:
LIMOR: City Lights (Charlie Chaplin;
MAXIM: Love Lesson;
MOGRABI: The Way We Were;
ORDAN: Take the Money and Run;
OPHIR: Live and Let Die:
ORLY: The Lustful Vicar:
PARIS: Le Distrait:
PEER: A Touch of Class;
STUDIO: Chacham Gamliel
TEL-AVIV: Rabbi Yakob;
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Il n'y a pas de fumee sans feu.

RAMAT GAN:

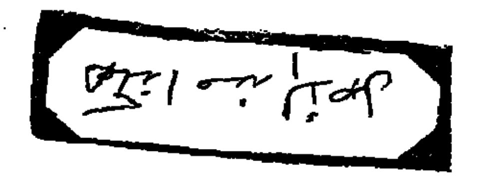
KINO LILLY — 4.00: Tarzan King of th. Monkeys; — 7.15. 9.30 Till Divorce Will Us Part.

JERUSALEM:

ARNON: City Lights;
CHEN: Haham Gamliel;
EDEN: Live and Let Die;
HABIRAH: Escaped from Devils Island:
ORGIL: Il n'y a pas de Fumée sans feu:
ORNA: L'Heritier:
EDISON: The Queen:
JERUSALEM: Cabaret;
ORION: Rabbi Jacob:
RON: The Day of the Jackal;
SEMADAR: Gone with the Wind.

HAIFA:

AMPHITHEATRE: The Four Dimensions of Greta:
ARMON: The Bigamist;
ATZMON: Rabbi Jacob;
CHEN: The World's Greatest Athlete:
MIRON: Delightful Forest;
MORIAH: Ryan's Daughter:
ORDAN: Imitation of Life:
ORION: The Brutal Boxer;
ORAH: Malizia:
ORLY: Day of the Jackal:
PEER: Pete'n' Tillie;
RON: A Touch of Class:
SHAVIT: The Heartbreak Kid



هكذا في الأصل

ACHT VERLETZTE VON KIRIAT SCHMONA AUS DEM KRANKENHAUS ENTLASSEN

Acht der 16 bei dem Massaker in Kirjat Schmona Verletzten wurden bisher aus dem staatlichen Krankenhaus von *Safed entlassen*, in welches sie am Donnerstag vormittag zur Behandlung eingeliefert worden waren.

Am Sonntag wurden sieben Verletzte entlassen, ein weiterer Verletzter war schon am Donnerstag nachmittag nach *Hause* geschickt worden. Die übrigen Verletzten werden innerhalb kurzer Zeit das Krankenhaus verlassen können.

Der Direktor des Krankenhauses von Safed, Dr. Schmuel Maschiach, sagte nunmehr, dass sich der Zustand der acht noch im Krankenhaus verbliebenen Verletzten zusehends verbessere. Dr. Maschiach berichtete, dass die Ärzte der orthopädischen Abteilung auch mit dem Gesundheitszustand des 21-jährigen Soldaten *Kamal* Chabuschi aus dem drusischen Dorf G'ulis in Westgaliläa, der eine Verletzung am unteren Teil der Wirbelsäule davongetragen hatte, und dessen Zustand anfangs als schlecht bezeichnet worden war, zufrieden sind.

Der Zustand von fünf der acht noch im Krankenhaus verbliebenen wurde als „mittelmässig" bezeichnet: Die Zahal-Soldaten David Cohen aus Haifa und Kamal Chabuschi aus G'ulis, die Grenzschutz-Posten Josef Ben Dror aus H... und Nasif *Maruf* aus dem ...rischen Dorf Churfisch, und 27-jährige Schoschana B... aus Kirjat Schmona, d... Mann Schimon (30), und d... zwei Kinder *Avi* (5) und ... (2½) von den Terroristen ...mordet worden waren. Die ...letzungen der übrigen drei ...den als leicht bezeichnet, nach Angaben der Ärzte h... sie gute Chancen noch i... halb dieser Woche aus ... Krankenhaus entlassen zu ...den.

Aluf Ejtan-Kommandant des Nordbezirkes

Aluf Ejtan (Raful) Ejtan, bisher Divisionskommandant, wurde gestern zum *neuen* **Kommandanten des Nordbezirkes** ernannt. er tritt an die Stelle von **Aluf Motta Gur**, der gestern. als neuer Generalstabschef. den Rang eines **Raw Aluf** *erhielt. Der* 45-jährige Aluf Ejtan hatte sich letzthin als Divisionskommandant bei den Kämpfen an der syrischen Front, besonders im Jom Kippur-Krieg, einen ausgezeichneten Namen gemacht. Er *ist in Adschim geboren*, war *mit* 17 Jahren Soldat der Palmach und als Unteroffizier machte er der Unabhängigkeitskrieg in der Harel-Brigade, bei dem Durchbruch nach Jerusalem, mit.

Bis 1955 verliess er zweimal Zahal, kehrte aber stets in den Dienst zurück, und zwar nach recht kurzen Zeitabschnitten. 1955 kam er zu den Fallschirmjägern. Hier nahm er als *Bataillonskommandant an mehreren* Strafaktionen vor dem Sinaikrieg teil. Im Sinaikrieg eroberte er mit seinen Truppen den Mitlapass. Im Sechs Tage-Krieg wurde er *in der Nähe des Suezkanals* verwundet. Als Tat Aluf war er Kommandant der Infanterie und der Fallschirmjäger. Im Ausland behauptet man, dass er die Ak*tion gegen den Flughafen* von Beirut geleitet hatte.

Aluf Jizchak Chofi, der in den letzten zwei Wochen als Generalstabschef diente, bis ein neuer *Generalstabschef ernannt* würde, scheidet in den nächsten Tagen aus dem aktiven Dienst aus. Der Stabschef im Generalstab war ein ausserordentlich beliebter Kommandant. Sowohl Verteidigungsminister Dayan, als auch viele Offiziere versuchten ihn dazu zu bewegen, seine Rücktrittsabsicht aufzugeben, aber all diese Versuche schlugen fehl.

Der Generalstabschef, **Raw Aluf Mordechai Gur**, traf gestern zum ersten Male in seiner Eigenschaft als oberster Kommandant aller israelischen Streitkräfte mit allen Alufim zusammen. Vorher hatte er alle Abteilungen im Amt des Generalstabes inspiziert und eine Reihe von Sitzungen mit seinen *Beratern* und den Abteilungschefs abgehalten. Die Alltagsarbeit des neuen Generalstabschefs dürfte heute früh beginnen.

Magen David Adom will Sonderklinik in Kirjat Schmona errichten

Dass Magen David Adom eine Sonderklinik mit allen modernen Einrichtungen in Kirjat Schmona zu errichten gedenkt, erklärte gestern, bei einer *Presse*konferenz in Tel-Aviv **der Vorsitzende des Magen David Adom in Israel**. Die dazu notwendige Investition will der Verband der Freunde von Magen David Adom in Gross Britanien aufbringen.

Der Sprecher sagte auch, seine Organisation daran d... eine totale **Modernisierung** *Dienste* durchzuführen. Blutbank soll auf neuen M... den reorganisiert werden. ... hat zwar ihre Aufgaben ... Kriege glänzend erfüllt, nun kam die Zeit, neue ...nahmen zu treffen.

Sehr rege Boersentaetigkeit

Nach dem Fest kam es gestern zu einer ausserordentlich regen Börsentätigkeit in Tel-Aviv. Die Aktien von Bank Leumi, *Diskont* Bank *und* auch anderen Bank-Institutionen waren sehr gefragt, ebenso die der Versicherungsgesellschaften, wie Arie, Hassneh und Migdal, von *denen man für dieses Jahr* besonders gute Bilanzen erwartet. Entwicklungsanleihen der Jahre 1968/69 und die „Brejra-A... waren sehr gefragt. Man e... et auch für April eine ... ...eigerung von etwa drei Pr...

Der Dollar erzielte geste... ...er Punkt weniger als am ...henende, IL 4.81, die D... und Gold blieben auf den ...sen, die am Wochenende ...waren. *Der Natad Dollar f*... zwei Punkte auf IL 4.82.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	14.4.1974	15
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked		
6% Israel Electr. „B" $ linked	—	
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	150.1	
5% *Dead Sea Works* bearer $ linked	255	
6½% Zim $ linked	14?.8	
Development Loan Serie 40 5 year-notes	134.5	
Milve Klita 1961 Index 126,3	25?	
Milve Klita 1962 Index 132,6	274	
Milve Klita 1963 Index 132,6	252	
Milve Klita 1964 Index 138,5	—	
Milve Klita 1965 Index 110,1	351.5	
Milve Klita 1966 Index 118,6	215.5	
Milve Klita 1967 Index 118,9	288.5	
	285	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	270.5	
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	208	
Isr.-British Bank bearer	428.5	
Bank Leumi „A" ord. stock	303	
General Mortg. Bank ord. shares bearer	239	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	232	
Hasaneh *Insurance ord. shares*	205	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	243	
Delek ord. shares reg.	163	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	182	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	291	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	176	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	135	
Mehadrin	190.5	
Anglo Israel Investment	172	
Neot Aviv	14.5	
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	92	
Ata „O" ord. reg. shares	117.5	
Dubek	425	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	109.5	
American Israel Papper Mills	308	
Assis	221	
Elgar Investment bearer	38.5	
Ellern Investment Ltd. bearer	191	
Paz Investments	96	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	99.5	
Discount Bank Inv. bearer	257.5	
Bank Leumi Investment ord. shares	223	
Export Bank Investment	70	
Clal Industries	185	
Naphta Ltd. ord. shares	[illegible]	
Lapidot ord. shares reg.	175.5	
I.L.D.C. 10% conv. deb.	—	
Ata *10%* conv. deb.	—	
D-Mark per $	—	
Swiss Fr. per $	—	
D-Mark	—	
Natad (unter Banken)	4.86	

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B...
Ohne Obligo

* = ex coup. div.
** = ex. rights

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: schwächer
Index Bonds: — schwächer
Aktien: fester

ECHO DES TAGES — חדשות ישראל

ושוב – מועצת הביטחון

נציג לבנון יכול לפנות אל מועצת הבטחון של האו"מ כל זמן שנוח לו לעשות כך. הוא יודע כפי שיודעים נציגיהם של כל מדינות ערב שבזירה זו נצחונם על ישראל בטוח. רק ארה"ב מסוגלת להציל את ישראל וגם במקרה זה נשארת ההצלחה התעמולתית בצד הערבי.

אין הרבה הבדל בין האנטישמיות המסורתית וגישה זו של ממשלות. יתכן כדבר זה הוא חלק ממדיניותה הציניות של ברית המועצות, שאין מנוס מגישה זו אצל המדינות הצעירות — אולם שגם מעצמות והיקות, עם נסיון רב, מוכנות ללכת בדרך זו מתוך אופורטוניזם גרידא — זה דבר מפליא.

אולם אין ברירה: נצטרך לדאוג לכך שחייהם ורכושם של אזרחינו יוגנו — גם אם העולם יפריד בצורה מבצרת בין חיים ורכוש יהודיים ולא־יהודיים. לפחות נשארת לנו האפשרות להשפיע על דעת הקהל בכל העולם. איש הרחוב יבין היטב שאי־אפשר למדוד בשתי אמות מידה שונות.

מ. ב.

Und wieder- der Sicherheitsrat der UNO

Mit unerschütterlichem Vertrauen darf sich der Repräsentant des Libanon an den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen wenden, er, wie alle arabischen Staaten, denn es ist völlig klar, dass Israel vor einer neuen Verurteilung durch den *Rat* bestenfalls von den Amerikanern gerettet werden kann. Die übrigen Ratmitglieder sind alle bereit jederzeit gegen Israel zu stimmen, ganz gleich, was auch an Tatsachen vorliegen mag.

Diese Tatsache zu akzeptieren, sich damit abzufinden, dass wir mit ihr zu leben haben, gehört zu den Forderungen, die unser Alltag an uns stellt. Im Grunde ist dies genau dasselbe wie der Antisemitismus, mit dem das jüdische Volk durch die Jahrhunderte zu leben hatte, es war dagegen ebenso wenig zu tun, wie man heute irgendetwas unternehmen kann, um einen Umschwung der Meinungen im Sicherheitsrat zu erreichen. Israel ist schon verurteilt, wenn sich ein arabischer Staat an den Rat gewandt hat, das geschieht dann automatisch, ohne überhaupt in Betracht zu ziehen, welche Begründungen vorhanden sind. Dass die *Sowjets* ein solches Spiel treiben, zynisch ohne jedes Gefühl für Menschlichkeit, wird niemanden verwundern. Dass Länder der neuen *Welt dieser Linie folgen*, jene jungen Staaten, die noch nicht ganz genau wissen, wie man sich selbst regiert, kann ebenfalls nicht überraschen. Bedauerlich ist nur, *dass Mächte*, die es besser wissen müssen — und auch besser wissen — aus widerwärtigstem Opportunismus heraus ebenso reagieren.

Die Welt ist heute sehr verärgert, äussern wir uns, nach einem Mord an achtzehn unserer Bürger durch Mörder, die aus dem Libanon kommen, und einer *Aktion* unserer Truppen, bei der kaum jemand zu Schaden kam, als Warnung an die Adresse Beiruts, dahingehend, dass eben nach wie vor jüdisches Leben *wohlfeil ist*, während arabischer Besitz so kostbar sein muss, dass die ganze Welt bereit ist, darum zu weinen. Nach der hoffnungslosen Kompromittierung handfesten Antisemitismus' durch Adolf Hitler und die Nazis müssen heute die armen Judengegner überall auf der Welt zu sovielen Ausweichmanövern Zuflucht nehmen, dass es einem fast das Herz bricht. Dabei werden sie natürlich von uns insofern unterstützt, als wir ihnen Material liefern, um gegen Israel aufzustehen. Aber sie mögen hier zu verschleiern versuchen, was immer sie wollen: es bleibt dabei, dass sie, geht es um Besitz, geht es um Menschenleben, mit zweierlei Mass messen. Wir werden aber dennoch, was immer im Glaspalast von New York beschlossen werden sollte, Leben und Eigentum unserer Bürger schützen müssen.

M. BIEL

HAIFAER TECHNION BERIET ÜBER ATOMKRAFTWERKE

Haifa (AS) — Unter Teilnahme des Technion-Präsidenten *Aluf Res. Amos Choreb*, sowie zahlreicher Wissenschaftler und Fachleute fand gestern am Haifaer Technion ein Symposion der israelischen Vereinigung für *Atomwissenschaften* statt. Referiert wurde u. a. über das Wesen der Atomenergie-Industrie, die Phasen der Errichtung eines Atomkraftwerkes, *über Versuche im Bezug auf* ein Lokalprojekt eines Atommeilers und andere einschlägige

Haifaer staedtischer Etat von IL 270 Mio. mit Mehrheitstimmen genehmigt

Haifa (AS) — Das städtische Budget für das Jahr 1973/74 in der Höhe von IL 268.750.000 wurde gestern nach einer mehr*stündigen Debatte im Stadtrat* mit den Mehrheitstimmen der Koalition genehmigt. Gegen das Budget stimmte die Gachal-Opposition vor allem wegen des *hohen Defizits, das eingeplant ist.*

Wie **Bürgermeister Josef Almogi** bereits bei der Vorlage des Budget-Voranschlages erklärte, ist der Etat um 66.5 Millionen, oder *33.1%* höher als der *Etat* für 1973/74, der im Laufe des Jahres wegen der Teuerung erhöht werden musste. Gegenüber dem ursprünglichen Budget für *1973/74* vor der Aufstockung beträgt der Zuwachs im jetzigen Budget IL 85.5 Millionen.

Für das laufende Jahr war ursprünglich die Summe von 181 Millionen IL für den Stadthaushalt angesetzt worden. Diese Summe erwies sich aber angesichts der Inflation als zu gering.

Für das neue Budget von 1974/75 ist bereits jetzt ein Defizit von etwa IL 58 Millionen abzusehen. Der Bürgermeister hofft jedoch, diese Summe nach einer Erhöhung der Abgaben auf 53 Millionen IL herabsetzen zu können.

In der Diskussion sprachen u. a. die Gachal-Vertreter, **Dr. J. Engel, Ing. Gustav Badian** und das jüngste Stadtmitglied **Zachar**, die verschiedene Mängel des Etat Voranschlages beanstandeten. Den Budget-Voranschlag verteidigten u. a. die Koalitionsmitglieder: **Dr. G. Kaminka** (UL) und **Dr. Schewach Weiss** (IAP) unter dem Vorbehalt, dass die Stadtverwaltung im Unter*schied zu der Regierung ihr Defizit* nicht durch Betätigung der Notendruckerei decken könne, weshalb die städtischen Dienstleistungen in Gefahr geraten *könnten. Alle forderten von der* Regierung eine erheblich stärkere finanzielle Beteiligung an den Kosten für Erziehungs- und Gesundheitsdienste.

Seine Jungfern-Rede hielt das **einzige arabische Stadtratsmitglied Schalhub**, (IAP), der trotz des christlichen Feiertages (Oster Montag), erschienen war.

Eine heftige Kritik an der Repertoir-Gestaltung des Haifaer Stadttheaters übte PAGI-Stadtrat, **Mosche Blitenthal**. Die neueste Einstudierung des Theaters, die heute *Premiere* hat, stelle einen neuerlichen gröblichen Verstoss gegen den guten Geschmack dar. Wie unsere Korrespondentin *hinzufügt*, hat dieses englische *Stück* seinerzeit in London einen Theaterskandal ausgelöst, da in einer Szene ein Baby von einer Bande Jugendlicher ermordet wird.

Neuer Kreuzfahrdienst der griechischen „K. Line" ein Mal in der Woche nach Haifa

Haifa (AS) — **Der 7000 To. grosse Luxusdampfer „Orion" der griechischen Reederei „K. Line" wird jeden Montag mit Rundfahrt-Touristen den Haifaer Hafen anlaufen und wird auch Israelis die Möglichkeit zu einer 7-tägigen Kreuzfahrt nach Limassol (Zypern), Rhodos, Mikonos, Piräus und Heraklion bieten.**

Dies erklärte gestern der Agent der Gesellschaft „K. Line Hellenic Cruises", Elijahu Ephraim, an Bord des Dampfers im Haifaer Hafen bei einer Pressekonferenz. Seine Agentur Keren Agency Ltd. wollte ursprünglich für d. neuen Schifffahrtsdienst einen grösseren Personendampfer einsetzen. Wegen der vorjährigen Wirtschaftsflaute in den USA, wurde aber *dann das kleinere Schiff „Orion"* in das Projekt einbezogen.

Der Dampfer hat Platz für 330 Passagiere und kam diesmal mit Gruppen aus den USA und Deutschland zum zweiten Mal in den Haifaer Hafen. Ins*gesamt* sind 30 solcher Fahrten vorgesehen. Die meisten Touristen begaben sich diesmal während des eintägigen Aufenthaltes nach Jerusalem.

Der Sprecher führte bittere Klage, weil das Schiff wegen der Zitrus-Saison am Wellenbrecher ankern musste. Die zum Teil nicht mehr jungen Touristen *müssen in Booten* an Land gebracht werden und hatten dazu noch auch auf diesem Dienst „zusammengepresst wie die Sardinen" in einem Schiffssaal mehr als *20 Minuten* zu warten. Das Verkehrsministerium müsste sich endlich mit dem Touristikministerium darüber einigen, dass Touristen eine *Priorität* gebührt.

Im Haifaer Hafen kamen gestern (an einem einzigen Tag) mehr als 3.000 Touristen im Rahmen von Mittelmeerrundfahrten an.

Schicksal dreier juedischer Kinder in Syrien ungewiss

Das Schicksal von drei jüdischen Kindern, die in einer nordsyrischen Stadt zurückgeblieben waren, als die Familie Abudi Syrien verliess, beunruhigt zur *Zeit* den Rat für die Juden Syriens. Es handelt sich um drei Kinder eben dieser *Familie*, der jüngste ist ein Jahr alt.

Der Knessetabgeordnete Mosche Schacham hat sich, im Namen des *Rates*, an das internationale Rote Kreuz in Genf gewandt und darum ersucht, man möge nachforschen, was aus den drei Kindern geworden ist. Wenn irgend möglich soll das Rote Kreuz dafür Sorge tragen, dass den Kindern ermöglicht wird, zu ihrer, inzwischen ausserhalb Syriens lebenden, Familie zu kommen.

Syrische Schuesse dauern an

Zwei unserer Soldaten wurden verletzt, als die Syrer gestern ihr konzentriertes Feuer entlang der ganzen Kampflinie an dem von Israel innerhalb Syrien besetzten Gebiete fortsetzen. Zugleich feuerten die Syrer auch auf die israelischen Positionen auf dem Hermon. Das Feuer wurde von unserer Seite her erwidert.

Radio Damaskus meldete am Nachmittag, dass Syriens *Vertei*digungsminister Tlas **„die Kommandostelle der vorderen Frontlinien"** besucht habe. Es war dies das erste Mal, dass der syrische Rundfunk diese Form der Bezeichnung gewählt hatte.

(Siehe auch Seite 1)

Weiterer Verlust in Arad

Der beim Hochofen von Arad für das Jahr 1974 vorausberechnete *Verlust wird* IL 57 Mi... betragen, davon 40 Millionen zur Rückzahlung von Kredite und 13 Millionen zur Anschaffung von Material. Der Restbetrag setzt sich aus laufender Betriebskosten zusammen.

Der Generaldirektor des Werkes, Schimon **Friedmann**, berichtete, dass diese Woche der Reaktor des Hochofens von Arad, der seit dem Kriege still*gelegen hatte, in Betrieb gesetzt* wird.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

— Nr. 90 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267...
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr. Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52